

Die Sorge um den Priesternachwuchs im Bistum Regensburg im 19. Jahrhundert

von

Josef Ammer

Allenthalben wird in den Diözesen Deutschlands wie in denen vieler anderer Länder Europas und Nordamerikas heute der enorme Rückgang der Weihezahlen von Neupriestern beklagt. Wenn jedes Jahr um ein Vielfaches mehr Priester aus den noch größeren Weihejahrgängen der Nachkriegszeit sterben als neue Priester in unseren Tagen geweiht werden, wird es zunehmend zu Zusammenlegungen von Pfarreien – sei es durch Bildung von Pfarreiengemeinschaften und Pfarrverbänden, sei es bis hin zu echten Fusionen von Kirchenstiftungen – kommen müssen.¹

Die Matrikel der Diözese Regensburg von 1916² bietet im fünften Teil „Regensburger Diözesanstatistik“ unter dem Punkt „Klerus“ einen interessanten Überblick über die Zahlen der Regensburger Diözesangeistlichkeit.³ Am Ende des Mittelalters habe es mehr als 1400 Geistliche im Bistum gegeben, die 460 Pfarreien und 733 Benefizien innehatten, dazu 230 Gesellpriester, die als Kooperatoren – wo es solche Stellen gab – oder als Hilfspriester auf Kosten des jeweiligen Pfarrers tätig waren. Zwar seien etliche Posten unbesetzt gewesen, aber dafür müssten auch noch zahlreiche Ordenspriester in Stiften und Klöstern berücksichtigt werden.⁴ Das 16. Jahrhundert und die Kriege des 17. Jahrhunderts, darunter der Dreißigjährige Krieg, hätten „furchtbare“ Lücken geschlagen.⁵

¹ Um dies zu verhindern und die Zahl der Priester wieder zu steigern, werden regelmäßig die Weihe von verheirateten Männern („viri probati“) oder die Abschaffung des Zölibates vorgeschlagen. Zugleich wird auf die grundlegende Problematik der abnehmenden Gläubigkeit bzw. kirchlichen Bindung in der Bevölkerung Europas sowie anderer Länder hingewiesen, die zweifellos enormen Anteil am Rückgang der Zahl derer hat, die bereit sind, einen geistlichen Beruf zu ergreifen. Hier ist jedoch nicht der Ort zur Diskussion dieser Fragestellungen.

² Matrikel der Diözese Regensburg, Herausgegeben im Auftrag Sr. Exzellenz des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Antonius von Henle vom Bischöflichen Ordinariate Regensburg, Regensburg 1916, S. 691–694.

³ Der Ständige Diakonat bzw. sein Wiederaufleben ist erst ein Ergebnis des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965).

⁴ Zu Stiften und Klöstern im Bistum Regensburg vgl. v. a. Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg (BGBR) 12 (1978).

⁵ Der Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 691 zufolge versah der Geistliche Johann Widemann 1633 die drei Pfarreien Schwarzenfeld, Dürnsricht und Schmidgaden, wofür es früher insgesamt fünf Geistliche gegeben hatte. In Schwandorf habe ab 1618 Pfarrer Strobl ferner auch die Pfarreien Wackersdorf, Neukirchen, Pittersberg und Wiefelsdorf betreuen müssen.

Karl Hausberger zufolge habe sich der Priestermangel in den ersten Jahrzehnten nach dem Dreißigjährigen Krieg nur mühsam beheben lassen. 1654 habe es im ganzen Bistum nur mehr 289 Weltpriester gegeben; über 300 Seelsorgestellen seien unbesetzt gewesen. Bis 1671 aber sei die Zahl der Geistlichen auf 600 angestiegen, gegen Ende des 17. Jahrhunderts habe es wieder „eine einigermaßen befriedigende Versorgung der Pfarreien“ gegeben, ja im frühen 18. Jahrhundert sei die Versorgung sogar „überreich“ gewesen. „Das Problem des Priestermangels hatte sich im Verlauf eines halben Jahrhunderts zu einem Problem des Priesterüberflusses gewandelt“⁶. Etliche überzählige Priester hätten lange Zeit keine Festanstellung erhalten. Hinzu kam, dass der Bischof über die Besetzung vieler Seelsorgestellen nicht frei verfügen konnte und die Patronatsherren dem Bischof für die geistliche Institution oftmals auch Priester von außerhalb der Diözese präsentierten. „Um der Gefahr einer Proletarisierung des Klerikerstandes zu steuern, richtete die Diözesanleitung bei der Spendung der heiligen Weihen wie bei der Erteilung der Admission ein strenges Augenmerk auf Eignung und Verdienst. Wer sich nicht durch Fleiß, Talent und sittliche Haltung auszeichnete, hatte mit einer Zurückstellung zu rechnen. Die heiligen Weihen wurden in der Regel viermal im Jahr gespendet, und zwar jeweils an den Quatembertagen.⁷ Die Weiekandidaten mussten ihre Studien- und Sittenzeugnisse vorweisen und sich, wenn diese nicht hinlängliche Glaubwürdigkeit besaßen, einer mehrtägigen Prüfung unterziehen“⁸. Für das Jahr 1770 werden wieder 1138 Priester erwähnt, wobei im Vorjahr 32 verstorben seien, für 1780 1028 (32 im Vorjahr verstorben) und für 1790 1091 (47 im Vorjahr verstorben und 13 aus dem Bistum ausgetreten).⁹

Im Nachgang zum Tridentinischen Konzil (1545–1563) hatte die Salzburger Provinzialsynode im März 1569 die Einrichtung von Klerikalseminaren angeordnet, doch erst ab 1654 gelang unter Franz Wilhelm Kardinal von Wartenberg (1593–1661; seit 1649 Bischof von Regensburg) die dauerhafte Einrichtung eines solchen Seminars zumindest für die unmittelbare Vorbereitung auf die Weihen.¹⁰ Seit 1674

⁶ Karl HAUSBERGER: *Geschichte des Bistums Regensburg*, Bd. 2: Vom Barock bis zur Gegenwart, Regensburg 1989, S. 43 f.

⁷ Ursprünglich wurden die Quatember gefeiert in der Woche nach den folgenden Sonntagen und Festen: 1. nach dem ersten Fastensonntag (Sonntag in der Fastenzeit), 2. nach Pfingsten (bzw. vor dem Dreifaltigkeitssonntag), 3. nach dem dritten Septembersonntag, Kreuzerhöhung (14. September), 4. nach dem dritten Adventssonntag, Fest der heiligen Lucia (13. Dezember). Aufgrund dieser zeitlichen Festlegung entstand der alte Merkvers: „Nach Asche (Aschermittwoch), Pfingsten, Kreuz, Luzei (Hl. Luzia) gedenke, dass Quatember sei“.

⁸ HAUSBERGER *Geschichte* (wie Anm. 6) S. 43.

⁹ Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 691 (Druckfehler: Statt 1870 muss es 1780 heißen). Nach Beginn der Revolution in Frankreich flüchteten viele Priester von dort v. a. auch in das Bistum Regensburg. In den Jahren von 1792 bis 1797, teilweise bis 1801/02 hätten hier 250 Priester aus 42 französischen Diözesen Aufnahme gefunden; vgl. Jakob REITHMEIER: *Die Emigranten in Regensburg*, in: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 146 (1910), S. 700–716.

¹⁰ Zur Geschichte der Priesterausbildungsstätten des Bistums Regensburg vgl. Karl HAUSBERGER: *Lyzeum – Philosophisch-Theologische Hochschule – Klerikalseminar. Ein Streifzug durch die Geschichte der Priesterausbildungsstätten in Regensburg*, in: *BGBR* 37 (2003), S. 55–79, spezifisch zum Klerikalseminar S. 70–79. Vgl. auch Harald SCHÄFER: *Schottenseminar St. Jakob und Priesterseminar St. Wolfgang. Aus der Geschichte zweier Priesterbildungsstätten*, ungedruckte Diplomarbeit, Kath.-Theol. Fakultät der Universität Regensburg 1994 (online

befand sich dieses Seminar – wegen der blauen Kleidung der Alumnen auch „Blaues Seminar“ genannt – im Augsburger Hof am St.-Kassians-Platz. Es stand bis 1766, also fast bis zur Auflösung des Jesuitenordens 1773, unter der Leitung von Jesuiten. Danach war bis 1770 Anton Puchter Regens, der später Pfarrer von Gerzen wurde († 3. Juli 1780); ihm folgten 1771–1775 Joseph Winter (dann Pfarrer in Kemnath bei Fuhrn; † 9. Februar 1791), 1776–1779 Michael Walter (dann Pfarrer in Pinkofen, von 1788 bis 1791 dort als Resignat), danach jeweils nur für ein Jahr 1780–1781 Johann Georg Cramer (dann bis 1783 Zeremoniar und Subcustos der Kathedrale), 1781–1782 Peter Schwab (S.Th.L.; dann Pfarrer in Pemfling; † 8. Oktober 1799), 1782–1783 Johann Baptist Ruebenbauer (dann Expositus in Irnsing; † 31. Dezember 1790), dann wieder länger 1783–1787 Georg Reininger (dann Pfarrer in Frontenhausen; † 26. September 1818), die alle Chorvikare am Dom waren und den Titel „Praefectus Episcopalis Seminarii ad S. Wolfgangum“ führten. 1785 wurde der Pfarrer von Pfreimd und Exjesuit Josef Kugler (ab 1761 Jesuit; von 1772 bis 1775 im Amberger Jesuitenkolleg, wo Georg Michael Wittmann sein Schüler war; † 22. Februar 1800) zum ersten Regens des Priesterseminars bestimmt, das am 31. Oktober 1787 das ehemalige Jesuitenkolleg St. Paul (Mittelmünster) mit Platz für nun ca. 40 Alumnen bezog.¹¹ 1788 übernahm Josef Kugler wieder die Pfarrei Pfreimd, und der bisherige Subregens Dr. Andreas Forster wurde Regens bis 1794 (dann Pfarrer von Oberhausen; † 2. Januar 1805). Als Subregens folgte auf Forster Georg Michael Wittmann.

Im Jahre 1789 schloss der Fürstbischof von Regensburg mit dem bayerischen Kurfürsten ein Konkordat, mit dem vor allem ständig wiederkehrende Streitigkeiten zwischen der staatlichen und der kirchlichen Autorität bereinigt werden sollten.¹² Paragraph XIV des Konkordats betraf aber auch die Einrichtung des Seminars zu Regensburg. „Da so wohl dem Staate, als der Religion ungemein vieles an wahrhaft gelehrten Seelsorgern gelegen seyn muß, auch Se. churfürstliche Durchleucht zu Pfalzbaiern nichts so sehr, als eben dieser so wichtige Gegenstand am Herzen liegt; dieser Endzweck aber durch keine Mittel leichter, als durch gute Einrichtung geistlicher Pflanzschulen künftiger Seelsorger erzielt werden kann; so hat man in dessen Hinsicht folgende [zwölf] Punkte, welche theils die innere, theils die äußere Einrichtung betreffen, festzusetzen für nothwendig befunden“. Punkt 1 legte dann fest, dass die Zahl der Alumnen für die weitschichtige Diözese 40 betragen solle. Außerdem wurde die ausreichende Fundierung des Seminars behandelt.

Im *Status ecclesiasticus Dioecesis Ratisbonensis* von 1780 werden die Namen von 501 Pfarrern und Benefiziaten, also der auf eine den Lebensunterhalt abwerfende Pfründe investierten Priester, aufgeführt, gefolgt von 510 Priestern, die in der Seelsorge mitarbeiten, z. B. Kooperatoren und Supernumerarien („Überzählige“), oder sich sonst im Bistum aufhalten. Insgesamt zählt das Bistum somit 1011 Priester, die jedoch nicht alle Regensburger Diözesanen kraft Inkardination sind. Nach der

einsehbar unter <<http://nfs-schaefer.de/wp-content/uploads/2012/04/Diplomarbeit2.pdf>>; aufgerufen am 12. Februar 2018).

¹¹ Vgl. hierzu Paul MAI (Hrsg.): *Scoti Peregrini in St. Jakob. 800 Jahre irischo-schottische Kultur in Regensburg* (BZAR/BZBR Kataloge und Schriften 21), Regensburg 2005, S. 188 f.

¹² Churpfalzbaierische Konkordaten, welche mit dem hochwürdigsten Fürstbischöfe zu Regensburg im Jahre 1789 abgeschlossen worden. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von einem Weltpriester des Bisthumes Regensburg, Straubing 1790, v. a. S. 84–106. Die Publikation ist online einsehbar unter <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10372188-8>> (aufgerufen am 19. Juli 2018).

Übersicht im *Status ecclesiasticus* von 1793 sind die Pfarreien und Benefizien des Bistums mit 539 Priestern besetzt, an Kooperatoren und sonstigen Seelsorgspriestern oder Kommoranten im Bistum gibt es 485 Priester, insgesamt also 1024. 1793 wird im Index erstmals auch bei den noch nicht bepfründeten Priestern das Weihejahr genannt. Ohne Berücksichtigung der Tatsache, dass jüngere Priester verstorben sein oder das Bistum verlassen haben könnten bzw. jüngere Priester aus anderen Diözesen mit aufgelistet sind, ergeben sich für die Jahre 1780 bis 1792 folgende Weihezahlen: 5 in 1780, 20 in 1781, 14 in 1782, 30 in 1783, 19 in 1784, 27 in 1785, 23 in 1786, 23 in 1787, 15 in 1788, 25 in 1789, 21 in 1790, 23 in 1791, 25 in 1792 – somit im Durchschnitt 21 Neupriester jährlich. Die Übersicht im *Status ecclesiasticus* des Jahres 1806 ergibt folgende Zahlen für die Weihejahrgänge von 1793 bis 1805 (jedoch nur unter Berücksichtigung der dort noch als Kooperatoren oder Hilfspriester gelisteten Priester; allerdings dürfte im Jahr 1806 aus diesen Weihejahrgängen angesichts der damals langen Kooperatorenzeiten noch kaum jemand eine Pfarrei erhalten haben): 16 in 1793, 14 in 1794, 20 in 1795, 24 in 1796, 32 in 1797, 37 in 1798, 40 in 1799, 30 in 1800, 43 in 1801, 41 in 1802, 48 in 1803, 40 in 1804, 43 in 1805. In diesem Zeitraum waren die Weihezahlen somit bereits auf einen Durchschnitt von 33 Priestern jährlich angewachsen.

In den Jahren von 1788 bis zu seinem Tod 1833, also 45 Jahre lang, war Georg Michael Wittmann (* 22. Januar 1760 in Pleystein; Priesterweihe 21. Dezember 1782; Weihbischof 1829; zum Bischof von Regensburg ernannt 1832) als Subregens – nach Regens Dr. Forster unter Regens Lic. theol. Martin Graeff (* 21. Februar 1751 in Kastl bei Amberg; Priesterweihe 23. September 1775; Regens 1794–1802; † 17. März 1833) – und ab 1802 als Regens des Priesterseminars in der Heranbildung von geistlichen Seelsorgern tätig. Subregens war unter Wittmann sein langjähriger Vertrauter Prof. (in Pastoraltheologie und Homiletik) Johann Nepomuk Ring (* 15. Dezember 1772 in Cham; Priesterweihe 19. September 1795; Subregens 1803–1814; † 17. März 1814 in Regensburg). Auf Ring folgte als (zunächst provisorischer) Subregens Prof. Georg Mauerer (* 16. Juli 1784 in Pursruck; Priesterweihe 31. August 1806; Subregens 1814–1829; ab 11. August 1829 Pfarrer in Walderbach; ab 28. September 1849 Spitalpfarrer in Amberg; † 23. August 1854).

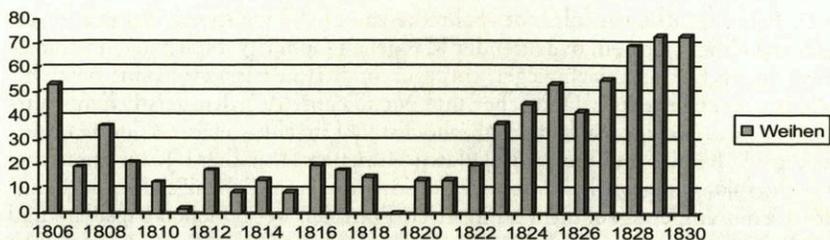
Die weitere Entwicklung im 19. Jahrhundert bis zum Amtsantritt Bischof Senestreys 1858

Für die Jahre 1800 bis 1915 enthält die Bistumsmatrikel von 1916 eine tabellarische Übersicht über Zuwachs (durch Weihen und Eintritt ins Bistum) und Minderung (durch Todesfall und Verlassen des Bistums) im Klerus sowie Angaben zur Gesamtsumme des Seelsorgeklerus.¹³ Diese wird im Folgenden zur Grundlage genommen. Für den Zeitraum 1806 bis 1830, also für die Jahre, als Wittmann Regens war, ergibt sich dabei folgendes Bild bezüglich der Priesterweihen: (siehe Abbildung rechts).

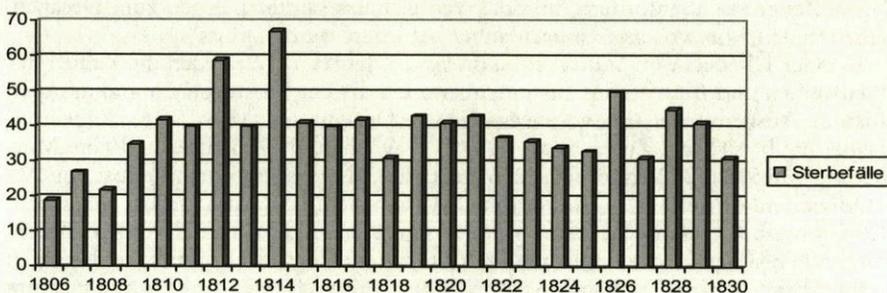
„Im ersten Jahrzehnt [des 19. Jahrhunderts] erfuhr die Zahl [der Weltpriester] eine merkliche Steigerung durch die Säkularisation der Klöster und die daraus folgende Aufhebung des gemeinschaftlichen Lebens.¹⁴ Dagegen waren Säkularisation und

¹³ Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 692–694.

¹⁴ Im *Status ecclesiasticus Dioecesis Ratisbonensis* (im Weiteren: *Status ecclesiasticus*) 1804, S. 70–72, ist erstmals ein „Index seu Designatio Religiosorum ab habitu ac ordine religioso dispensatorum, et in huius diocesi commorantium“ aufgeführt. Dieser enthält die Namen von



Den Weihen (und teilweise sehr zahlreichen Eintritten) standen im selben Zeitraum folgende Sterbefälle (und zahlreiche Austritte aus dem Bistum) gegenüber:



Nationalismus, Kriegs- und Hungerjahre dem Aufkommen von Priesterberufen wenig günstig. Überdies führte die kirchliche, politische und wirtschaftliche Notlage zu außergewöhnlich hohen Sterbeziffern; 1812 raffte der Tod 59, 1814 67 Priester dahin. Die jährliche Durchschnittszahl der Weihekandidaten ist von 1810–19 nicht mehr als 12. So sank die Zahl der Diözesanpriester bis 1830 um 2–300¹⁵.

91 ehemaligen Ordenspriestern, die in den Jahren 1750–1803 zu Priestern geweiht worden waren. Dies wird bis zum Status ecclesiasticus 1810, S. 71–73, so beibehalten; 1810 werden noch 73 ehemalige Ordenspriester aufgelistet, die in den Jahren 1756–1803 zu Priestern geweiht worden waren. Ab dem Status ecclesiasticus 1811 ist diese Rubrik abgeschafft; nun werden die Ordenspriester unter dem neuen Index III mit dem Titel „Index III Sacerdotum tam saecularium, quam regularium in Dioecesi Ratisbonensi commorantium, et in Cura animarum non expositorum“, d. h. zusammen mit den Weltpriestern und den Ruhestandspriestern bzw. den Priestern ohne Seelsorgestellung aufgelistet. Ab dem Status ecclesiasticus 1813 gibt es nur noch einen Index der Personen und der Orte; das Personenverzeichnis ist dabei ein „Index Personarum Scilicet Pl. Tit. Dominorum Canonicorum majoris Ecclesiae Ratisb., Collegiarum, Abbatum Coenobiorum dissolutorum, Consil. Ecclesiasticorum, Professorum, Parochorum, Beneficiatorum, Curatorum, Cooperatorum, Supernumerarium, ac reliquorum Sacerdotum in Dioecesi Ratisbonensi commorantium“, d. h. ein Verzeichnis der Personen, nämlich der Hochw. Herren Kapitulare der hohen Domkirche zu Regensburg, der Kollegiatstifte, der Äbte der aufgelösten Klöster, der kirchlichen Räte, der Professoren, Pfarrer, Benefiziaten, Kuraten, Kooperatoren und Supernumerarier sowie der übrigen in der Diözese Regensburg weilenden Priester. Im Status ecclesiasticus 1829, S. 73–76, ist erstmals ein Verzeichnis („Notitia“) der Ordensfrauen der Klöster St. Klara in Regensburg, zum Hl. Kreuz in Regensburg und zur Hl. Ursula in Straubing sowie der Konvente Azlbürg in Straubing, Seligenthal in Landshut und Pielenhofen enthalten.

¹⁵ Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 691. Letztere Feststellung stimmt aber nur dann, wenn man

Am 25. Februar 1812 war folgendes Schreiben an die Pfarreien des Bistums ergangen: „Da seit einiger Zeit ein bedeutender Mangel an Gehilfspriestern in cura animarum diesseitigen Bisthums sich zeigt, entgegen im Statu ecclesiastico eine beträchtliche Anzahl unangestellter ständischer und Mendicanten-Ordensgeistlichen wahrgenommen wird, welche nach dem allerhöchsten Entschlusse Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn d[e] d[at]o] München 11. Jänner l. J. zur Steuerung dieses Bedürfnisses angestellt werden sollen, so wird sämmtlichen Stadt- und Landpfarrern hiemit aufgetragen, die sich in ihren Pfarreien befindlichen Saecular- und Regular-Priester, welche in der Seelsorge noch nicht angestellt, dazu aber tauglich sind, einschlüssig der pensionirten ständischen Ordens-Individuen aufzuzeichnen; von jenen hingegen, welche ausser dem hohen Alter körperlich andauerndes Unvermögen oder Krankheit zum Grund der Entschuldigung legen, den Beweis durch legale Zeugnisse abzufordern, und das Verzeichniss sammt Belegen zum Decanate einzusenden, von wo aus es sonach anher befördert werden muss.“¹⁶

In einer Übersicht im *Status ecclesiasticus* des Jahres 1817 werden die Zahlen der Neuweihen und Eintritte ins Bistum, aber auch die der Verstorbenen und aus dem Bistum Ausgetretenen im vorangegangenen Dezennium (1807–1816) aufgelistet. Dabei ergibt sich ein Zuwachs von 293 (194 Weihen, 99 Eintritte) und eine Minderung von 518 (302 Verstorbene, 216 Austritte), also insgesamt ein Verlust von 225 „Individuen“ (Priestern). – Am 8. Juni 1819 sah sich das Ordinariat zu folgendem Rundschreiben veranlasst: „Am Ende August heurigen Jahres werden die im bischöflichen Seminar befindlichen 12 Alumnen zu Priestern ordinirt werden. Man macht dieses bekannt, damit die Seelsorger bis dahin sich gleichwohl, wo immer, um Aushilfe umsehen und dadurch, soviel möglich, ihre Gemeinde beruhigen mögen.“¹⁷ Ein Jahr später, am 16. August 1820, erging folgendes Reskript an die Pfarreien des Bistums: „Der Mangel von 50 zur Seelsorge im Bisthum Regensburg nothwendigen Hilfspriestern konnte mit 18 Alumnen durch die Ordination am 17. d.M. nicht gehoben werden. Die Seelsorger haben dieses zur Kenntniss ihrer Parochianen [Pfarrangehörigen] öffentlich zu bringen, um diese zu beruhigen, und sie auf eine in der Folge wie immer mögliche Abhilfe zu vertrösten, um so mehr, als das Ordinariat als oberhirtliche Stelle ebenso wenig, als die untergeordneten Seelsorger an dem Priestermangel Schuld trägt, und diesen für jetzt nicht heben kann, wenn nicht, um für die Zukunft zu sorgen, die Seelsorger ihre Parochianen ermuntern, deren Kinder zum Eintritte in den geistlichen Stand befähigen zu lassen.“¹⁸ Ab dem *Status ecclesiasticus* von 1821 werden dort nach dem Personen- und dem Ortsindex sowohl die ins Bistum eingetretenen und neugeweihten („Neo-ordinati“) als auch – wie schon in früheren Ausgaben üblich – die ausgetretenen und verstorbenen Priester eigens aufgelistet.

für das Jahr 1810 von einer Gesamtzahl von – laut Statistik – 1404 Priestern ausgeht. Dies sind jedoch unerklärlicherweise 200 Priester mehr als im Jahr 1809, für das die Statistik 1125 Diözesanpriester und 73 ehemalige Ordenspriester, also 1198 Priester benennt. Geht man von dieser Zahl aus, so beträgt der Rückgang in diesen 25 Jahren nur 74 Priester (d. h. von 1198 auf 1124), zumal von 1828 bis 1830 jährlich um die 70 Neupriester geweiht wurden, allerdings auch um die 40 Priester jährlich verstarben.

¹⁶ Oberhirtliche Verordnungen und allgemeine Erlasse für das Bisthum Regensburg, vom Jahre 1250–1852, gesammelt durch Joseph LIPP, Regensburg 1853, S. 190, Nr. 888.

¹⁷ Ebd. S. 196, Nr. 920. Siehe auch ebd., Nr. 922.

¹⁸ Ebd. S. 197, Nr. 928.

Am 31. Oktober 1822 zogen 48 Alumnen in die Räume der ehemaligen Reichs-
abtei Obermünster ein, die nun einige Jahrzehnte als Priesterseminar dienen soll-
ten.¹⁹ Bischof Sailer (* 17. November 1751 in Aresing; Weihbischof, Generalvikar
und Koadjutor seit 1822; Bischof seit 1829; † 20. Mai 1832 in Regensburg) hatte bei
König Ludwig I. von Bayern (1786–1868; reg. 1825–1848) die Überlassung dieser
Räumlichkeiten erreicht. Während in anderen Diözesen die Weiehkandidaten vor
der Priesterweihe bereits bis zu vier Jahre im Priesterseminar lebten, dauerte ihre
Seminarusbildung in Regensburg nur zehn Monate. In dieser Zeit erhielten sie im
Seminar St. Wolfgang unter Regens Georg Michael Wittmann eine Vertiefung in der
Hl. Schrift, insbesondere im Blick auf Katechetik und Homiletik (Predigtlehre), und
in der Liturgie, unter Subregens Georg Mauerer in praktischer Pastoraltheologie und
sacra eloquentia, also ebenfalls Homiletik.²⁰ Erst unter Bischof Franz Xaver
von Schwäbl sollte die Ausbildung auf zwei, unter Bischof Ignatius von Senestrey
schließlich auf vier Jahre ausgeweitet werden.

Am 3. August 1827 erging erneut eine oberhirtliche Anweisung an die Pfarreien in
Sachen Priesterangel: „Wegen bereits eingetretenen und noch mehr zunehmenden
Priesterangels und daraus nothwendig werdenden Versetzungen und Abrufungen
der Hilfspriester von Stationen wird vorläufig verordnet, dass 1. allenfallsige Vor-
stellungen, Deputationen u. dgl. dagegen als fruchtlos unterbleiben sollen; 2. von den
Pfarrern die Abgerufenen sogleich entlassen; 3. von den Versetzten die neuen Station-
en unverzüglich bezogen werden, mit Vorlage von Zeugnissen über Abgang und
Ankunft, wobei bemerkt wird, dass auf freiwillige Gesuche erfolgte Stationsver-
änderungen nicht mehr zurückgenommen werden; 4. bei Störungen der Gottes-
dienste auf Filialen eine kluge provisorische Abwechslung getroffen und solche vom

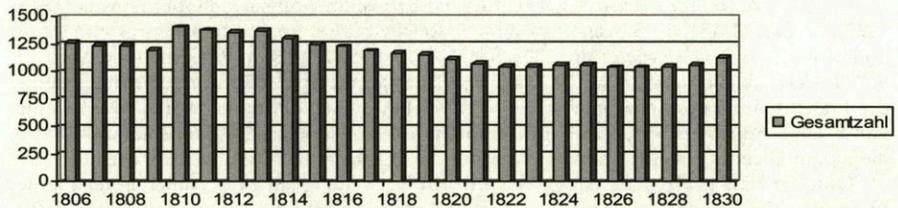
¹⁹ Vgl. hierzu Josef MAYERHOFER: Das Klerikalseminar St. Wolfgang in Obermünster (1823–
1872), in: Paul MAI/Karl HAUSBERGER (Hrsg.): Reichsstift Obermünster in Regensburg – einst
und heute (BGBR 42), Regensburg 2008, S. 471–478, sowie MAI Scoti Peregrini (wie Anm. 11)
S. 188. – Das „blaue Seminar“ am St.-Kassians-Platz war im April 1809 durch die Beschießung
der Franzosen unbewohnbar geworden, so dass 44 Alumnen obdachlos waren. Das Seminar
wurde zunächst ins Dalberg-Palais am Domplatz verlegt, dann nach St. Emmeram und 1811 in
die Dompräbende. Erst 1817 konnte es wieder das Haus am St.-Kassians-Platz beziehen. Am
31. Oktober 1823 [sic!] – laut der geschichtlichen Darstellung auf einer früheren Version der
Homepage des Priesterseminars (<<http://www.priesterseminar-regensburg.de/unser-haus/geschichte/>>, aufgerufen am 16. September 2015) geschah dies bereits am 31. Oktober 1822 –
zogen 48 Alumnen ins neue Priesterseminar im ehemaligen Reichsstift Obermünster ein. Der
31. Oktober 1822 wird auch durch die Darstellung im „Send-Schreiben des Bischofes Franz
Xaver von Regensburg an seine Bisthums-Geistlichkeit, über die Wohlthätigkeits-Werke des
kathol. Klerus, und über die Bedürfnisse der Klerikal-Bildung“ von 1836, S. 87 f., belegt: Am
3. September 1822 war die letzte Äbtissin des Damen-Reichsstifts, Freiin von Neuenstein, ver-
storben; nach Räumung von Obermünster begab sich Bischof Sailer umgehend am 22. Sep-
tember 1822 nach München und handelte mit der königlichen Regierung – Unterzeichnung
durch den König am 25. September – die Überlassung von Obermünster als Seminargebäude
aus, im Gegenzug musste das Gebäude am St.-Kassians-Platz an die Regierung abgetreten wer-
den, die dort das königliche Rent- und Oberaufschlagsamt einrichtete (heute befindet sich dort
gegenüber dem Haupteingang der Kirche St. Kassian ein Gebäude der Sparkasse); nach wei-
teren drei Wochen Adaptierungsmaßnahmen in Obermünster für das Seminar seien am
31. Oktober 1822 48 Alumnen eingezogen, und bis 1836 seien aus diesem Hause bereits
„wenigstens 700 Seelsorgs-Candidaten in die Ernte des Herrn ausgesendet worden“.

²⁰ Status ecclesiasticus 1823, S. 8.

Ordinate in Schutz genommen; 5. sehr alten und gebrechlichen Hrn. Pfarrern ihre Seelsorgsgehilfen nicht entzogen; endlich 6. von den Schul- und andern Benefiziaten in der Seelsorge fleissig ausgeholfen werde“. Und am 27. Oktober 1827 folgte ein weiteres Reskript: „Bei noch nicht gehobenem, ja noch steigendem Priesterangel werden a. manche Bitten um Capläne²¹ nicht gewährt werden können; b. manche Versetzungen der Hilfsgeistlichen nothwendig werden, und c. hie und da in der Zahl der Hilfsgeistlichen eine Reduction vorgenommen werden müssen [sic!], wovon alle Pfarrer durch die Hrn. Decane gehörig in Kenntniss zu setzen sind“.²²

Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts hielt man noch weitgehend die Praxis bei, die Priesterweihen an den Quatembertagen zu spenden, wenn auch nicht immer an allen vier Quatemberten. Im Jahre 1828 fanden am 23. Juli und erneut für einige wenige am 12. Oktober die Priesterweihen statt; der *Status ecclesiasticus* von 1829 listet 67 „Neo-ordinati“ auf;²³ offenbar gab es noch zwei weitere Weihen (Ordenspriester?), da die Matrikel 1916 für 1828 69 Geweihte zählt.²⁴ Ab nun konzentrieren sich die Priesterweihetage zunehmend auf einen Jahrestermin im Juli oder August jeden Jahres. Die Priesterweihe für 72 Diakone (ein weiterer wurde in Passau geweiht) am 4. August 1829 spendete der neue Weihbischof Georg Michael Wittmann, da sowohl Bischof Johann Nepomuk von Wolf, der am 23. August 1829 starb, wie auch sein Koadjutor Johann Michael Sailer wegen schwerer Krankheit dazu nicht in der Lage waren.²⁵ Nachdem Subregens Georg Mauerer 1829 Pfarrer von Walderbach geworden war, wurde Prof. Andreas Stadler (* 28. September 1803 in Pfaffenberg; Priesterweihe 26. Mai 1826) neuer Subregens.

Für 1830 listet der „Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1831“ erneut 73 Neupriester auf, die am 31. Juli 1830 geweiht worden waren.²⁶ Die Gesamtzahl der Priester im Bistum entwickelte sich in diesem Zeitraum wie folgt:



Die Sicherstellung der Finanzmittel zur Ausbildung des Klerus

Unmittelbar nach der Säkularisation und bevor der Staat der Kirche die Erhebung von Kirchensteuern im heutigen Sinne gestattete, bedurfte es zur Einrichtung neuer

²¹ Interessanterweise taucht hier bereits der Begriff des Kaplans – in der Schreibweise „Caplan“ – auf, der um 1970 den bis dahin üblichen Begriff des Kooperators als eines unbefründeten Hilfspriesters ablösen wird.

²² LIPF (wie Anm. 16) S. 245 f., Nr. 56.

²³ Status ecclesiasticus 1829, S. 97 f.

²⁴ Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 693.

²⁵ HAUSBERGER Geschichte (wie Anm. 6) S. 120; Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1830, S. 119–121. Im Weiteren: Schematismus [Jahr].

²⁶ Schematismus 1831, S. 118–120.

kirchlicher Anstalten wie der eines Klerikalseminars oder von Knabenseminaren neuer kirchlicher Stiftungen zur Errichtung und zur Erhaltung solcher Institutionen. Dementsprechend hatte man auch im Bistum Regensburg begonnen, Finanzmittel für die Schaffung und den Unterhalt eines geeigneten Priesterseminars zu sammeln. Immer wieder hatte man schon in früheren Zeiten den Diözesanklerus aufgefordert, an die *contributio seminaristica*, das Seminargeld als Pflichtabgabe der Pfarreien oder einzelner Geistlicher zum Unterhalt des Klerikalseminars mangels erfolgter Dotation (grundlegende Finanzausstattung) zu denken, wobei die Geistlichen oft auch um die Beilegung eines kleinen freiwilligen Beitrags ersucht wurden.²⁷

Der Schematismus für das Jahr 1830 berichtet zur Situation des Priesternachwuchses und des Klerikalseminars Folgendes (das Bistum zählte damals 600.000 Katholiken, für die ca. 1000 Priester zur Verfügung standen, wobei von 1828 bis 1830 im Durchschnitt 70 Neupriester pro Jahr geweiht worden waren²⁸): „Das Bedürfnis an Nachwuchs junger Seelsorger für unsere Diözese ist sehr groß. Viele Jahre war ein harter Kampf mit dem Priester-Mangel zu bestehen, und noch ist derselbe nicht geendet. Der Fond des hiesigen Klerikal-Seminars ist nicht hinreichend, eine so bedeutende Zahl Alumnen während ihres Vorbereitungs-Jahres zu unterhalten, weßwegen seit mehrern Jahren aus der Staatskasse ein Sustentations-Beytrag bewilliget ward. Se. Kön. Majestät, durch eine Vorstellung des bischöflichen Ordinariats, welche von der königl. Kreisregierung kräftig unterstützt wurde, von dem fort-dauernden Bedürfnisse in Kenntniß gesetzt, haben mit königlicher Huld durch allerhöchstes Reskript vom 1. November [1829], bis zur definitiven Bestimmung, für dieses Jahr einen Sustentations-Beytrag von 4000 fl. bewilliget, welche auch unverweilt aus der hiesigen Kreis-Kassa in Empfang genommen wurden“²⁹. In den Folgejahren unterstützte der Staat das Seminar jeweils mit 2000 Gulden, auch von den Bischöfen persönlich flossen dem Seminar erhebliche Summen zu. Am 7. Juli 1834 errichtete der frühere Professor an der Universität Landshut, Dr. phil. Anton Dätz(e)³⁰, der im

²⁷ LIPF (wie Anm. 16) S. 234, Nr. 34 (Reskript vom 3. Oktober 1825); siehe auch ebd. S. 226 f., Nr. 18 (Reskript des Koadjutors Johann M. Sailer vom 2. Dezember 1823). Die erste bei Lipf berichtete Aufforderung zum „Klerikal-Seminar-Beitrag“ resultiert bereits aus dem Jahre 1637; vgl. ebd. S. 47 f., Nr. 103.

²⁸ Schematismus 1830, S. 127.

²⁹ Ebd. S. 137. Der Schematismus 1831, S. 138, erwähnt, dass neben der erneuten Unterstützung der königlichen Regierung des Regenkreises auch drei Priester Spenden von 300, 50 und 24 Gulden für das Klerikalseminar gemacht hatten. Laut Schematismus 1832, S. 137, war neben weiteren Geschenken u. a. ein Vermächtnis des verstorbenen Bischofs Johann Nepomuk von Wolf von 4000 Gulden ans Seminar geflossen. Im Schematismus 1833, S. 140, findet sich der Hinweis, dass der Staat 2000 Gulden zur Verfügung stellte, Bischof Johann Michael von Sailer 300 Gulden, ebenso etliche Priester Legate an Geld oder Büchern vermachten; u. a. hatte ein ehemaliger Konventuale des Benediktinerklosters Michelfeld seine Bücher dem Seminar geschenkt. Der Schematismus 1834, S. 143 f., berichtet, dass der verstorbene Bischof Georg Michael Wittmann das Seminar zum Universalerben eingesetzt hat; auch habe durch weitere Bücherschenkungen „die Seminars-Bibliothek wieder bedeutend an Vollständigkeit und Ausdehnung gewonnen“.

³⁰ Georg Anton Dätz(e)l (* 5. Februar 1752 in Furth im Wald; Priesterweihe 15. April 1795; † 3. April 1847 in Regensburg) war Novize bei den Jesuiten gewesen. Seit 1803 fungierte er als Direktor der Forstschule in Weißenstephan mit einem Lehrauftrag für Forst- und Naturwissenschaften sowie Mathematik. 1807 folgte er einem Ruf als Professor für Forstwissenschaft an die Universität Landshut, die 1826 nach München verlegt wurde. Dort wurde er

Seminar als „Pater Senior“ seinen Ruhestand verbringt, eine Stiftung mit einem Kapital von 2000 Gulden, der nach seinem Tode abzüglich einiger Wohltätigkeitspenden noch sein gesamter Nachlass zufließen soll. „Se. königl. Majestät haben diese edle Gabe umso wohlgefälliger aufzunehmen geruht, als dieselbe einem allgemeinen, in allen Bisthums-Sprengeln des Reiches [= Königreich Bayern] gleich lebhaft gefühlten Bedürfnisse entgegenkömmt, und wesentlich dazu beytragen wird, dem Klerus der diesseitigen Diözese reifer ausgebildete und vom Geiste ihres Berufes durchdrungene Priester zuzuwenden. Daher haben Allerhöchstdieselben zu befehlen geruht, daß die durch diese Schankung begründete wohlthätige Stiftung sammt dem Ausdrücke Allerhöchstihres besondern Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.“³¹ Se. bischöfl. Gnaden haben das dringende Bedürfniß, welchem die vorerwähnte Schankung gewidmet ist, gleich beim Antritte des Bisthums lebhaft gefühlt, und im Benehmen mit einigen würdigen Kapitel- und Pfarrvorständen bewirkt, daß Hochdemselben bereits einige Beyträge übergeben worden sind, welche, vor der Hand auf Zinsen gelegt, auf das gewissenhafteste verwaltet werden, um allmählig die erforderlichen Mittel zur Befriedigung des großen Bedürfnisses zu sammeln. Es wird seiner Zeit nicht ermangelt werden, die Namen jener wohlthätigen Männer, so wie ihre Beyträge in dem Schematism [sic!] zur öffentlichen Kunde zu bringen.“³² So erwähnt etwa der Schematismus für 1840 Schenkungen und Legate von fünf Geistlichen über insgesamt 1150 Gulden,³³ der Schematismus für 1841 eine Summe von 1600 Gulden seitens dreier Priester.³⁴ Im Schematismus für 1843 wird erwähnt, dass die Einrichtung eines zweiten Seminar-kurses im Klerikalseminar sich noch verzögere und deshalb das aufgelaufene Fundationskapitel von 90.000 Gulden mithilfe der Zinsen weiterhin angesammelt und zur Vergrößerung des Kapitalstocks verwendet werde.³⁵

Im Schematismus für 1840 werden erstmals auch die Schülerzahlen der kleinen Seminare im Bistum aufgelistet: in Amberg 65 Studierende, in Regensburg-St. Paul 24, in Regensburg-St. Emmeram 24, in der Dompräbende 10, im Seminar zur Alten Kapelle 6 Studierende und in St. Jakob 8 „junge Schottländer“. Das Seminar Metten hat zwei Seminare mit 37 bzw. 36 Studierenden. In der Summe macht das 210 Seminaristen.³⁶ – 1844 konnte in Metten das Bischöfliche Knabenseminar zum Heili-

Geistlicher Rat sowie Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Dätzel gilt als Begründer der modernen Forstwissenschaft in Bayern; vgl. Hans-Michael KÖRNER (Hrsg.): Große Bayerische Biographische Enzyklopädie, Bd. 1, München 2005, S. 325 f. Zu Dätzel als Jugendfreund Sailers siehe Landshuter Zeitung, Beiblatt Nr. 4 vom 28. Januar 1866, S. 14 f.

³¹ Am 18. September 1834 hatte der König die Veröffentlichung im Regierungsblatt angeordnet, wodurch die Stiftung zu wohlthätigen Zwecken öffentlich-rechtlichen Charakter erhielt; Regierungsblatt für das Königreich Bayern vom 27. Oktober 1834, Sp. 1092 f.

³² Schematismus 1835, S. 139 f.

³³ Schematismus 1840, S. 149.

³⁴ Schematismus 1841, S. 153.

³⁵ Schematismus 1843, S. 159 f.

³⁶ Schematismus 1840, S. 149. Zu Metten berichtet der Schematismus 1840, S. 148: „Das Benediktiner-Stift in Metten hat für das laufende Studienjahr die 4te lateinische Klasse eröffnet, und neben dem schon bestandenen ersten Seminar, in welchem die Pension zu 130 fl. berechnet ist, auch noch ein zweites für Knaben minder vermöglicher Eltern errichtet, wo die Verpflegungskosten nur 80 fl. betragen. Der Unterricht ist für die Zöglinge beider Seminarien gemeinschaftlich; mit Bezug auf Lokalität und Verpflegung aber sind sie getrennt, und stehen unter gesonderter Aufsicht“. Ein Hinweis auf eine frühe Art der Begabtenförderung durch kirchliche Institutionen!

gen Wolfgang eingerichtet werden.³⁷ Ab dem Jahr 1846 wurde nun laufend in den Schematismen die Rechnungslegung des Knabenseminars veröffentlicht sowie ein Bericht über Schülerzahlen und Vorkommnisse beigelegt, später folgt darüber hinaus die Offenlegung des Vermögensstandes der Knabenseminarstiftung.³⁸

Nicht nur für die finanzielle Sicherstellung der Priesterausbildung trugen die Oberhirten des Bistums Sorge, sondern auch für Priester, die alters- oder krankheitsbedingt aus dem aktiven Dienst ausschieden und somit keine Einkünfte zum Lebensunterhalt mehr aus einer geistlichen Pfründe bezogen. So war zum 1. Oktober 1846 durch Umwandlung des bisherigen Emeritenfonds die Emeritenanstalt des Bistums gegründet worden, deren vom Bischof am 4. September 1846 genehmigte Statuten mit 42 Paragraphen auch vom König anerkannt wurden; die Anstalt selbst erhielt gemäß Paragraph 41 den Status einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft. Die Ursprünge des Emeritenfonds liegen im Jahre 1719 in einem Legat des Pfarrers von Oberhausen (heute Ortsteil von Reisbach), Georg Schwäbl, über 6000 Gulden. Der Fonds war durch Zustiftungen, allerdings auch gemindert durch Geldverluste, auf 21.804 Gulden im Jahre 1831 angewachsen. Durch weitere Zustiftungen auf bischöfliche Bitten hin war Ende des Rechnungsjahres 1845/46 ein Vermögen von 38.329 Gulden vorhanden, das in die 1846 neu errichtete Emeritenanstalt einfließt.³⁹ Bei seinem Amtsantritt konnte Bischof Senestrey also auf die finanziellen

³⁷ Vgl. den Bericht, den Hirtenbrief des Bischofs Valentin von Riedel sowie die Statuten des Seminars in Schematismus 1845, S. 156–164. Vgl. auch LIPF (wie Anm. 16) S. 453–455, Nr. 279, und S. 456 f., Nr. 282, ferner S. 556–558, Nr. 374. Siehe auch Regensburger Zeitung vom 6. Juli 1844, S. 733, sowie Nürnberger Abendblatt vom 10. Juli 1844, S. [2]. – Im Schematismus 1845, S. 164 f., werden auch die auf bischöfliche Aufforderung eingegangenen Spenden zu Errichtung und Unterhalt des Seminars in Metten aufgelistet: aus den Dekanaten 9366 Gulden, weitere 8100 Gulden von verschiedenen Wohltätern. „Unter den vierzig aus den verschiedenen Dekanaten aufgenommenen Zöglingen genießen sieben und zwanzig ganze, dreizehn dreiviertel, zwei halbe, einer einen viertel Freiplatz“. Die Verpflegungskosten waren dabei auf 120 Gulden im Jahr, somit 10 Gulden im Monat festgelegt. – Vgl. dazu auch KARL HAUSBERGER: Joseph Schlicht (1832–1917). Lebensweg, Werk und Wirkung des vielgepriesenen Schilderers niederbayerischen Bauerntums, in: BGBR 51 (2017), S. 129–202, hier S. 133–138, mit einer Schilderung der Anfänge des Knabenseminars Metten und des Ablaufs der Aufnahme Schlichts als Seminarist zum ersten Schuljahrgang 1844/45.

³⁸ Schematismus 1846, S. 160 (erstmalige Rechnungslegung); von Beginn der Ausschreibung bis zum Ende des Schuljahres 1844/45 ergaben sich 38.446 Gulden Einnahmen und 35.973 Gulden Ausgaben, somit ein positiver „Baarrest“ von 2472 Gulden. Ab dem Schematismus 1847, S. 170–172, wird neben der Jahresrechnung jährlich auch eine Abrechnung des Vermögensstandes offengelegt. Ein frühes Beispiel für Finanztransparenz in der Kirche! – Das Reinvermögen betrug 1849 bereits 84.599 Gulden; Schematismus 1850, S. 170. Ab 1869 erfolgte diese Offenlegung nicht mehr in den Schematismen, sondern im Oberhirtlichen Verordnungsblatt für das Bistum Regensburg (OHVOBL), und zwar bis zum Jahre 1915/16; vgl. Schematismus 1869, Vorerinnerungen I/3 und OHVOBL, Jg. 1917, Beilage Nr. 2 vom 6. November 1917. Bedingt durch die Zeitumstände war diese Stiftung wie auch die Klerikalseminarstiftung durch Minderung des Vermögens in enorme Probleme (Deckungslücken) geraten; vgl. dazu OHVOBL, Jg. 1920, Beilage „Der Bischof von Regensburg. Ein vertrauliches Wort an den ehrwürdigen Diözesanklerus“ (12. Dezember 1920).

³⁹ Schematismus 1847, S. 157–167 (Statuten). Ferner Schematismus 1848, S. 154–162; dort ein Abriss zur Geschichte des Emeritenfonds bis 1846, über den seit 1830 bereits regelmäßig in den Schematismen berichtet wurde, sowie die Rechnungslegung und der Vermögensstand. Ende 1849 gehörten der Emeritenanstalt 768 Mitglieder aus dem Klerus an; vgl. Schematismus 1850, S. 159–165. Siehe außerdem Schematismus 1832, S. 138. – Von 1869 (Rechnungsjahr

Grundlagen der Klerikalseminarstiftung St. Wolfgang, der Knabenseminarstiftung St. Wolfgang in Metten und der Emeritenanstalt zurückgreifen.

Das Wiedererwachen des Ordenslebens

Die Wiederherstellung der kirchlichen Orden war eine Lieblingsidee König Ludwigs I. von Bayern.⁴⁰ Am 5. Juni 1830 konnte Bischof Sailer das Benediktinerstift Metten wieder eröffnen; von dort aus besiedelten 1842 Mönche die ehemalige Abtei – nun vorerst (bis 1913) als Priorat – Weltenburg. Weniger glücklich verlief eine Neubesiedlung des Regensburger Schottenklosters, das aufgrund seiner nationalen Eigenart die Säkularisation sogar überdauert hatte; es sollte unter Senestrey Klerikalseminar werden. Noch vor Metten hatten sich Franziskaner 1826 in Neukirchen beim Hl. Blut und 1829 in Pfreimd niedergelassen, und 1832 übernahmen Franziskaner auch die Wallfahrtsseelsorge auf dem Amberger Mariahilfberg, und es wurde das Hospiz in Eggenfelden wiederhergestellt. 1853 eröffneten die Franziskaner eine weitere Niederlassung (Hospiz) in Dingolfing. Unter Bischof Franz Xaver von Schwäbl wurde 1836 das Regensburger Karmelitenkloster wiederbesiedelt, unter Bischof Valentin von Riedel 1842 das Kloster der Beschuitten Karmeliten in Straubing. Ab 1843 kamen erstmals Barmherzige Brüder ins Bistum Regensburg. Ab 1846 (bis zur Ausweisung 1873) ließen sich Redemptoristen in Vilsbiburg nieder, wenig später auch in Fuchsmühl und Niederachdorf. Gegen Neuansiedlungen der auch im Bistum Regensburg einst tätigen Jesuiten wehrte sich König Ludwig.

Im Jahre 1831 wurden am 1. August 57 Neupriester, darunter ein Benediktinerpater OSB für Metten (Franz Joseph Riß), geweiht.⁴¹ 1832 gab es 80 Neupriester, darunter zwei Mettener Benediktiner, die am 20. August 1832 von Weihbischof Wittmann geweiht wurden, da am 20. Mai 1832 Bischof Sailer verstorben war.⁴² Am 8. März 1833 verstarb auch Weihbischof Georg Michael Wittmann vor seiner Präkonisation als Bischof von Regensburg; am 26. Mai 1833 wurde der neue Bischof Franz Xaver von Schwäbl konsekriert und am 1. Juni 1833 in sein Amt eingeführt.

Nachfolger Wittmanns als Regens wurde der frei resignierte Pfarrer von Gebenbach, Bischöflich Geistlicher Rat Gallus Wilhelm Schwab (* 12. Januar 1779 in Staffelstein, Priesterweihe 19. Dezember 1801, Regens 1834–1837, † 1. Dezember 1837 in Regensburg), der gleichzeitig Beichtvater der Nonnen von St. Klara (in der Ostengasse) war. Nachdem Subregens Stadler am 26. Juli 1835 als Pfarrer von Thalmassing installiert worden war (ab 30. August 1851 in Andermannsdorf, † 27. Mai 1867), folgte ihm als Subregens Prof. Johann Baptist Dirschedl (* 6. August 1806 in Treffelstein; Priesterweihe 31. Juli 1830; † 18. Januar 1858 in Regensburg).

1833 wurden 69 Neupriester geweiht,⁴³ davon sechs am 31. März durch den Passauer Weihbischof Adalbert Freiherr von Pechmann (1777–1860, Weihbischof

1867/68) bis zum Rechnungsjahr 1884/85 erfolgte die Offenlegung der Abrechnung der Emeritenanstalt als Beilage im Oberhirtlichen Verordnungsblatt, danach wurde sie wieder in die Schematismen aufgenommen; vgl. Schematismus 1869, Vorerinnerungen I/3 und OHVOBL, Jg. 1887, S. 10.

⁴⁰ HAUSBERGER Geschichte (wie Anm. 6) S. 121–124, S. 133 und S. 145–147. Im Blick auf den Priesternachwuchs soll hier und im Folgenden nur von den männlichen Orden die Rede sein.

⁴¹ Schematismus 1832, S. 118 f.

⁴² Schematismus 1833, S. 120–122.

⁴³ Schematismus 1834, S. 120 f.

und Titularbischof von Canopus seit 1824) bzw. 63 durch den neuen Bischof selbst am 26. Juli, 7. August und 4. September.⁴⁴ Der offenbar bereits erkrankte Diakon Paul Friedl (* 7. Oktober 1810 in Bernreuth) empfing am 7. August die Priesterweihe, verstarb aber, ohne je angestellt gewesen zu sein, bereits am 15. Dezember 1833.⁴⁵ Das immer noch aus nur einem Kurs bestehende Priesterseminar zählte 57 Alumnen,⁴⁶ die 1834 geweiht werden sollten. Zwei Alumnen verstarben 1834 noch vor Empfang der Subdiakonatsweihe. Der Bischof weihte am 16. Mai (4), 22. Juli (50) und 4. September (1) 1834 insgesamt 55 Neupriester; Franz Joseph Riedl aus Neustadt an der Waldnaab wird als 56. seines Kurses erst am 15. Januar 1835 geweiht.⁴⁷ Am 31. Oktober 1834 begannen 51 Alumnen den Kurs im Priesterseminar, nachdem von 60 Bewerbern zunächst bereits fünf und nach den Synodalprüfungen weitere vier zurückgewiesen worden waren.⁴⁸ 1835 wurden am 18. Mai (2), 27. Juni (1) und 25. Juli (44) vom Bischof insgesamt 47 Männer zu Priestern geweiht;⁴⁹ Franz Xaver Bengler (* 21. April 1811 in Schwandorf) konnte erst am 24. August 1835 geweiht werden und verstarb bereits am 17. September desselben Jahres.⁵⁰ Neue Alumnen gab es 1835 53, darunter zwei Diakone, die in einen zweiten Jahrgang aufgenommen wurden.⁵¹

Trotz des Priestermangels enthält das „Compendium Constitutionum Ecclesiarum dioecesis Ratisbonensis“ von 1835 im sechsten Kapitel „De ordinibus sacris“⁵² folgende Weisungen: 1. Aufgrund der Vorschrift des Apostels [Paulus], dass niemandem vorschnell die Hände aufgelegt werden sollen [vgl. 1 Tim 5,22], ist es für alle leicht einsehbar, wie wichtig es für das christliche Gemeinwesen ist, dass zu den heiligen Weihen niemand anderer zugelassen wird, als wer nicht durch einzigartige Lebensführung, hinreichende Erziehung und mit den sonstigen gemäß den kanonischen Vorschriften und vom heiligen Tridentinischen Konzil verlangten Eigenschaften ausgestattet seiner Berufung Genüge tun kann. Niemand soll auch zu den

⁴⁴ Ebd. S. 142.

⁴⁵ Ebd. S. 126.

⁴⁶ Ebd. S. 129.

⁴⁷ Schematismus 1835, S. 121 f. und S. 138; Schematismus 1836, S. 98. – Die Matrikel 1916 (wie Anm. 2), S. 693, listet 56 Neupriester.

⁴⁸ Schematismus 1835, S. 144; vgl. auch die Ansprache des Bischofs an die Zöglinge zu Beginn des Kurses, ebd. S. 144–152.

⁴⁹ Schematismus 1836, S. 122 und S. 142.

⁵⁰ Ebd. S. 123.

⁵¹ Ebd. S. 130 und S. 145 f. – Am Georgianum in München gab es bereits zwei Kurse bzw. Jahrgänge vor Zulassung zur Priesterweihe. Bischof Schwäbl kündigte 1836 ebenfalls die Einrichtung eines zweiten Kurses im Bistum Regensburg an, wofür er jedoch erst das nötige Fundationskapital finden musste. Vgl. Schematismus 1837, S. 136 und S. 140. Am 1. Februar 1836 hatte der Bischof dazu ein Sendschreiben mit 116 Seiten „an die Bistums-Geistlichkeit über die Wohlthätigkeits-Werke des katholischen Klerus, und über die Bedürfnisse der Klerikal-Bildung“ verfasst, das mit Zirkulare vom 11. März 1835 in erforderlicher Anzahl an Exemplaren an den gesamten Bistumsklerus versandt wurde. Über die Bedürfnisse der Klerikalbildung schreibt Schwäbl ab Seite 66. Das Sendschreiben ist online einsehbar unter <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10378516-1>> (aufgerufen am 31. Juli 2018).

⁵² Compendium Constitutionum Ecclesiasticarum Dioecesis Ratisbonensis anno 1787 et 1817 typis impressum, a reverendissimo ordinario Francisco Xaverio recognovit et appendice de capitulis ruralibus auctum, editum Ratisbonae 1835, abgedruckt in LIPF (wie Anm. 16) S. 614–637, hier S. 619 f. Im Original lateinisch.

heiligen Weihen hintreten, wenn er nicht mit Schuhen (und Strümpfen), einem schwarzen Gewand und dem Kollar bekleidet ist. 2. Herumziehende, und oft nur vorgegebene und heuchlerische Priester sollen nicht zur Zelebration zugelassen werden, wenn sie nicht Dokumente über ihre Weihe vorlegen sowie authentische Entlassungsschreiben ihres Ordinarius. Wenn aber deren Zeugnisse dem Rector ecclesiae zweifelhaft erscheinen, sollen sie nicht zur Zelebration zugelassen werden, sondern ans Ordinariat zur Ausstellung einer Erlaubnis verwiesen werden. 3. Das Gesagte gilt nur für fremde Priester auf Durchreise; wenn aber ein außerdiözesaner Priester aus welchem Grund auch immer entweder dauerhaft oder für längere Zeit in dieser Diözese bleiben will, mögen die Dekane oder Pfarrer dem hochwürdigsten Ordinariate davon berichten, zwischenzeitlich werde dieser aber nicht zur Zelebration zugelassen“.

Den Primizianten wurde durch die 1835 erneut erlassenen Diözesankonstitutionen in Kapitel III, Paragraph V, Satz 8 Folgendes eingeschärft, was bereits am 24. Mai 1723 so erlassen worden war: „Strengstens schreiben wir vor, dass kein Neupriester seine Primiz mit Tanz oder in einem Wirtshaus oder sonstwie mit nichtigem Aufwand und noch weniger mit einer Frau, die eine Primizbraut vorgibt, zu feiern wage, unter Strafe dessen, was im Generalmandat vom 24. Mai 1723 enthalten ist, und anderen Strafen, die nach unserem Urteil verhängt werden“.⁵³

Im Jahr 1836 wurden am 6. Januar (1), 25. Juli (44), 27. August (1) und 30. September (2) 48 Neupriester von Bischof Schwäbl geweiht.⁵⁴ 50 Alumen wurden 1836 neu aufgenommen.⁵⁵ 1837 wurden am 18. Februar (2), 27. Juli (44), 26. August (1), 24. September (1), 29. September (1), 13. November (1) und 21. Dezember (1) insgesamt 51 Neupriester geweiht.⁵⁶ Der am 24. September geweihte Michael Raab (* 22. September 1814 in Harrling) verstarb bereits am 28. November 1837 in Moosbach.⁵⁷ Ins Klerikalseminar aufgenommen wurden 37 Kandidaten.⁵⁸

Nachdem Regens Gallus Schwab 1837 verstorben war, wurde zunächst für nur einige Wochen im Jahr 1838 der als „Segenspfarrer“ bekannte Pfarrer von Oberschneiding, Franz von Sales Handwercher (* 3. Juni 1792 in Loitersdorf; Priesterweihe 1816 durch Weihbischof Wittmann; Pfarrer von Oberschneiding seit 12. August 1836; † 17. August 1853 in Oberschneiding), Regens. Doch am 9. Sep-

⁵³ Ebd. S. 617. – Das Generalmandat vom 24. Mai 1723 ist abgedruckt in ebd. S. 94, Nr. 351. Weihbischof Gottfried Langwerth von Simmern hatte damals im Auftrag des Bischofs, Fürstbischof Johann Theodor, angesichts der Primizen, die zunehmend die Gestalt von Hochzeitsfeiern mit Tanz und Primizbräuten annahmen, diese strengstens untersagt, wobei Festessen mit Angehörigen und Freunden durchaus erlaubt waren. Wer es bei Primizen aber übertrieb, hatte nicht nur mit Kerker bei Wasser und Brot zu rechnen, sondern auch damit, so schnell keine Anstellung im Bistum zu erhalten. Jeder Neupriester musste sich sogar ein Zeugnis vom Ortspfarrer oder Dekan ausstellen lassen, dass seine Primiz den diözesanen Vorschriften entsprochen hatte; ohne dieses Zeugnis erhielt er keine feste Stelle. Vgl. dazu auch HAUSBERGER Geschichte (wie Anm. 6) S. 45.

⁵⁴ Schematismus 1837, S. 124 und S. 146. – Die Matrikel 1916 (wie Anm. 2), S. 693, erwähnt 50 Neugeweihte für 1836, ebenso der Schematismus 1837, S. 124. Aus Schematismus 1837, S. 125, ergibt sich, dass auch am 1. November 1836 eine Priesterweihe stattfand, die jedoch ebd. S. 146, nicht erwähnt ist.

⁵⁵ Schematismus 1837, S. 132 und S. 144.

⁵⁶ Schematismus 1838, S. 121 und S. 155; vgl. auch ebd. S. 122.

⁵⁷ Ebd. S. 122 und S. 133.

⁵⁸ Ebd. S. 136 und S. 151 f.

tember 1838 wurde Bischöflich Geistlicher Rat Kaspar Zwickenpflug (* 11. Dezember 1787 in Cham; Priesterweihe 18. November 1811; † 21. Februar 1860) zum neuen Regens ernannt, der aber gleichzeitig Pfarrer von Oberwinkling (seit 27. Februar 1837) blieb. Subregens war weiterhin bis 1844 Johann Baptist Dirschedl.

1838 gab es 37 Neupriester – darunter zwei Karmeliten –, die am 5. Mai (1), 9. Juni (1), 31. Juli (26), 16. August (2), 20. September (1) und 25. November (2) geweiht wurden.⁵⁹ In diesem Jahr wurden nur zwölf Alumnen aufgenommen; als Grund hierfür wird angegeben, dass wenige Jahre zuvor eine vierte Gymnasialklasse eingerichtet worden sei.⁶⁰ 1839 wurden dann am 31. Juli nur acht Neupriester geweiht, aber 29 Alumnen ins Klerikalseminar aufgenommen.⁶¹ Im Jahr 1840 gab es 31 Neugeweihte, die am 20. Januar (1), 11. März (1), 6. Mai (8) und 22. Juli (21) vom Bischof das Weihesakrament empfangen.⁶² Ins Klerikalseminar wurden 1840 42 Kandidaten aufgenommen, im I. Theologischen Kurs befanden sich vier, im II. Theologischen Kurs neun Konviktooren;⁶³ wie schon in den Vorjahren befanden sich aber auch am Georgianum in München und am Germanikum in Rom weitere Kandidaten aus dem Bistum.

Die Bistumsatrikel von 1916 kommentiert den Zeitraum bis 1840 folgendermaßen: „Die Hebung des kirchlichen Geistes, des soz[usagen] wiedergewonnenen Seminars u[nter] a[nderem] durch die Bemühungen der großen Bischöfe Sailer, Wittmann und Schwäbl brachte eine neue Aufwärtsbewegung, die seit 1825 in den fortgesetzt steigenden Weiheziffern sich kundgibt; der Jahresdurchschnitt von 1830–40 ist der höchste, der je erreicht wurde, 53“.⁶⁴ Dabei hatte es im Jahre 1839 nur acht Neupriester gegeben, nachdem in diesem Jahr – nach Ankündigung durch Hirtenschreiben Bischof Schwäbels vom 1. Februar 1836 – ein zweiter Alumnatkurs eingerichtet worden war.⁶⁵

1841 wurden 44 Neupriester geweiht – und 43 Priester verstarben in diesem Jahr –, darunter ein Benediktiner von Regensburg-St. Jakob und ein Karmelit,⁶⁶ und zwar am 27. März (2) durch den Bischof und am 14. Juli (42) durch Weihbischof Kaspar Bonifaz von Urban. 42 Alumnen wurden ins Klerikalseminar aufgenommen, Konviktooren – nun ohne Unterscheidung in I. und II. Kurs⁶⁷ – gab es zehn.⁶⁸ Etliche Theologen wurden in jenen Jahren vom Bistum immer auch ans Germanikum in

⁵⁹ Schematismus 1839, S. 128 und S. 152. – Zwischen den Angaben auf S. 128 – damit korrespondiert auch die Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 693 – und S. 152 liegt eine Differenz von vier Personen vor. Allerdings ergibt sich im Schematismus 1840, S. 155, ein Überhang von zwei Neupriestern, die am 29. Januar 1839 geweiht wurden. Dort sind für 1839 zehn Weihen genannt; die Summe von 11 ist offensichtlich falsch.

⁶⁰ Schematismus 1839, S. 138 und S. 151.

⁶¹ Schematismus 1840, S. 130 und S. 155 (Neupriester) sowie S. 140 und S. 153 (Alumnen).

⁶² Schematismus 1841, S. 130 und S. 159.

⁶³ Ebd. S. 140 und S. 157.

⁶⁴ Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 691. Die höchste Weihezahl in einem Jahr lag im genannten Zeitraum bei 80 Neupriestern im Jahr 1832, die jedoch von 93 bzw. 101 Neupriestern im Jahr 1856 übertroffen wird, s. u.

⁶⁵ Vgl. Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 691.

⁶⁶ Schematismus 1842, S. 131.

⁶⁷ Im Schematismus 1843, S. 159 f., wird darauf hingewiesen, dass es der andauernde Priester-mangel noch nicht gestattet habe, einen zweiten Seminarkurs einzurichten.

⁶⁸ Ebd. S. 143 und S. 165.

Rom geschickt.⁶⁹ Bischof Schwäbl starb am 12. Juli 1841 und wurde am Nachmittag des 14. Juli – also am selben Tag, an dem vormittags die Priesterweihe stattgefunden hatte – beigesetzt. Kurz zuvor hatte Schwäbl am 11. Juni noch eine Korrekptionsanstalt für Priester mit der Bezeichnung „Priesterhaus zum Hl. Franz Xaver“ (Xaverianum) eingerichtet und hierfür ein Haus in der Nähe des Klerikalseminars (Lit. E 187 b, heute Obermünsterplatz 5) angekauft.⁷⁰

Am 13. März 1842 wurde der neue Bischof Valentin von Riedel, ehemals Regens des Freisinger Priesterseminars, in München zum Bischof geweiht und am 17. April 1842 im Regensburger Dom in sein Amt eingeführt. 1842 wurden 41 Neupriester durch den Bischof geweiht, darunter ein Benediktiner für Metten, und zwar am 15. Juli und am 14. Oktober.⁷¹ 46 neue Alumnen wurden aufgenommen, daneben gab es sechs Konviktooren.⁷² Der spätere Regens Dr. Bartholomäus Enders, eine Neffe Bischof Georg Michael Wittmanns, hatte als Germaniker am 1. November 1841 die Priesterweihe in Rom empfangen, der künftige Regensburger Bischof Dr. phil. Ignatius Senestrey am 19. März 1842 ebenfalls in Rom, der spätere Domkapitular Dr. theol. Fridolin Schöttl, desgleichen Germaniker, bereits am 18. Dezember 1841; die beiden Letztgenannten kommodierten nun vorübergehend in München.⁷³

1843 gab es 45 Neupriester, die der Bischof am 25. Juli im Dom weihte.⁷⁴ 37 Alumnen traten ins Seminar ein.⁷⁵ Am 1. Juli 1844 weihte Bischof Valentin von Riedel 38 Neupriester (bei 46 Todesfällen), darunter je einen Benediktiner für Regensburg-St. Jakob und für Metten.⁷⁶ 40 Kandidaten wurden ins Klerikalseminar aufgenommen.⁷⁷

1844 ging Subregens Dirschedl nach Passau, wo er Professor für Philologie, allgemeine und bayerische Geschichte sowie für Verfassungs- und Verwaltungsrecht wurde, ferner Rektor des Passauer Gymnasiums und der Lateinschule; 1855 sollte er als Regens wieder nach Regensburg zurückkehren. Nachfolger Dirschedls als Subregens wurde Anton Etzinger (* 3. April 1807 in Stadtamhof; Priesterweihe 4. Oktober 1829; † 9. Juni 1884). Als Regens Zwickenpflug am 6. März 1845 Domkapitular

⁶⁹ Ebd. S. 165. Nach Aufweis des Schematismus für 1842 waren im Jahr 1841 folgende Studenten in Rom: Bartholomäus Enders (seit 1835), Fridolin Schöttl und Ignaz Senestrey (seit 1836), Joseph Hauslarn und Johann Georg Hannauer (seit 1837), Franz Ludwig Hecht und Joseph Fischer (seit 1838; Fischer verstarb dort am 6. Oktober 1840), Franz Taucher und Ludwig Samberger (seit 1839), Johann Ev. Amberger und Simon Schinhamer (seit 1840), Simon Schlegl (seit 1841).

⁷⁰ Ebd. S. 155–157. – Bereits 1845 – ihr Bruder Melchior von Diepenbrock wurde in diesem Jahr Fürstbischof von Breslau – mietete Apollonia von Diepenbrock das Haus für ihren Dienst an den Armen und Kranken an, erwarb es 1852 im Eigentum und stellte es als Josefshäuschen unter den Schutz des hl. Josef. Das Priesterhaus Xaverianum wurde daraufhin nach Ens Dorf verlegt. Bei ihrem Tode 1880 setzte sie das Domkapitel u. a. zum Erben dieses Hauses ein mit der Auflage, es als Krankenhaus weiterzuführen. Zuletzt war das Haus im Besitz des St.-Vinzentius-Vereins für ambulante Krankenpflege; vgl. Karl BAUER: Regensburg. Kunst-, Kultur- und Alltagsgeschichte, Regensburg ⁵1997, S. 150 f. Heute befindet sich dort die Regensburger Caritas-Sozialstation Mitte-Ost.

⁷¹ Schematismus 1843, S. 132.

⁷² Ebd. S. 143.

⁷³ Vgl. ebd. S. 133.

⁷⁴ Schematismus 1844, S. 133 und S. 148.

⁷⁵ Ebd. S. 145.

⁷⁶ Schematismus 1845, S. 133 und S. 148, wo die Zahl der Neupriester mit 35 beziffert ist.

⁷⁷ Ebd. S. 145.

wurde, wurde Dr. Joseph Amberger (* 19. März 1816 in Pfahl; Priesterweihe 20. September 1838; † 19. Oktober 1889) neuer Regens. Und da Subregens Etzinger am 2. Juli 1845 Zwickenpflugs Pfarrei Oberwinkling als Pfarrer erhielt,⁷⁸ wurde als neuer Subregens Joseph Grillmeier (* 28. Dezember 1818 in Hundsbach; Priesterweihe 15. Juli 1842) berufen.

1845 wurden im Bistum 42 Neupriester geweiht, darunter zwei Benediktiner für Weltenburg; die Weihen der Diözesanpriester fanden bereits am 4. April 1845 statt, die Benediktiner wurden am 24. Oktober 1845 bzw. am 23. Januar 1846 geweiht.⁷⁹ 40 Alumnus begannen den Kurs im Priesterseminar.⁸⁰ Im Jahr 1846 wurden 43 Priester, davon drei Benediktiner für Metten (zwei am 22. Juli, einer am 4. November) und 40 Diözesanpriester (am 15. Juli), neu geweiht.⁸¹ 30 Alumnus begannen den Kurs im Priesterseminar.⁸² Entsprechend wurden 1847 30 Diözesanpriester (am 16. Juli), dazu fünf Ordenspriester (vier Benediktiner aus Metten am 25. Juli sowie ein Karmelit aus Straubing mit den Diözesanpriestern am 16. Juli) „zu den höheren Weihen befördert“.⁸³ 37 Alumnus traten ins Priesterseminar ein.⁸⁴ Unter den 41 Neupriestern des Jahres 1848 waren fünf Benediktiner aus Metten; die Diözesanpriester wurden am 18. Juli vom Bischof geweiht, drei der Ordenspriester ebenfalls am 18. Juli, zwei erst am 6. Dezember.⁸⁵ 29 Alumnus begannen den Pastoralkurs im Priesterseminar.⁸⁶ Zur Situation des Germanikums in Rom berichtet der Schematismus für 1849 folgendes: „Deutsches Kollegium in Rom. Die politischen Umwälzungen in Rom, welche die Vertreibung der Jesuiten daselbst und später auch die Flucht Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. nach Gaeta [am 24. November 1848] veranlaßt haben, haben auch die zeitweilige Auflösung des dem genannten Orden zur Leitung übergebenen deutschen Kollegiums in Rom herbeigeführt, und die aus dießseitigem Bisthume daselbst befindlichen Alumnus genöthigt, in ihre Mutter-Diözese zurückzukehren, wo sie nach Beendigung ihrer Studien als Priester in der Seelsorge verwendet werden.“⁸⁷

1849 wurden am 9. Juli 29 Diözesan- und zwei Ordenspriester sowie am 23. Oktober je ein Benediktiner von Weltenburg und von Metten geweiht;⁸⁸ 40 Priester verstarben allerdings. Die Katholikenzahl im Bistum war inzwischen auf knapp 640.000 angewachsen.⁸⁹ Ins Seminar traten 1849 67 Alumnus ein;⁹⁰ mit ihnen begann eine Reihe starker Weihejahrgänge im folgenden Jahrzehnt. Im Jahr 1850 wurden am 16. Juli 66 neue Diözesanpriester und ein weiterer für die Diözese Lausanne ge-

⁷⁸ Von 1857 bis zu seinem Tod im Jahr 1884 war Anton Etzinger schließlich Superior der Barmherzigen Schwestern in München; vgl. 175 Jahre Barmherzige Schwestern in Bayern 1832–2007, hrsg. von der KONGREGATION DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN VOM HL. VINZENZ VON PAUL, MUTTERHAUS MÜNCHEN, München 2007, S. 96–101, S. 118 und S. 290.

⁷⁹ Schematismus 1846, S. 133 und S. 149.

⁸⁰ Ebd. S. 145.

⁸¹ Schematismus 1847, S. 135 und S. 150.

⁸² Ebd. S. 146.

⁸³ Schematismus 1848, S. 136 und S. 152.

⁸⁴ Ebd. S. 148.

⁸⁵ Schematismus 1849, S. 136 und S. 154; dort ist von 42 Neupriestern die Rede.

⁸⁶ Ebd. S. 149.

⁸⁷ Schematismus 1849, S. 164 f.

⁸⁸ Schematismus 1850, S. 138 und S. 156.

⁸⁹ Ebd. S. 150.

⁹⁰ Ebd. S. 151.

weiht;⁹¹ 56 Alumnen traten ins Seminar ein.⁹² 1851 gab es am 18. Juli 56 Diözesan-
neupriester und sechs neue Ordenspriester, die am 19. Juli und 11. November ge-
weiht wurden;⁹³ das Priesterseminar bezogen 66 Alumnen.⁹⁴

Das Schottenkloster St. Jakob, das Bischof Senestrey später mit der Hilfe von
Papst Pius IX. wegen Personalmangels schließen lassen und zum neuen Priester-
seminar umwidmen sollte, zählte 1851 neben dem Prior nur den neugeweihten
Pater;⁹⁵ die Benediktinerabtei Metten unter Abt Gregor Scherr (1804–1877; Abt von
Metten seit 1840; Erzbischof von München und Freising ab 1856) zählte Prior, Sub-
prior, Novizenmeister und 36 Patres, darunter zwei Neupriester, sowie sechs Kon-
versen (*fratres conversi*);⁹⁶ das Benediktinerpriorat Weltenburg hatte neben dem
Prior fünf Patres, den Novizpriester und einen Konversen.⁹⁷

Als Dr. Joseph Amberger am 15. November 1852 Domkapitular wurde, blieb er
zunächst Regens, bis der frühere Subregens Johann Baptist Dirschedl 1854/55 aus
Passau zurückkehrte und von 1855 bis zu seinem Tod 1858 als Regens fungierte. Als
Subregens war unter Dirschedl weiterhin Joseph Grillmeier tätig, der zugleich *Rec-
tor ecclesiae* der Obermünsterkirche war.

Im Jahr 1852 weihte der Bischof am 15. Juli 31 Diözesanpriester, ferner einen
Priester aus Zug (Schweiz) und am 10. September drei Redemptoristen aus Vils-
biburg;⁹⁸ am 13. Dezember erfolgten weitere drei Priesterweihen.⁹⁹ Im Priester-
seminar, wo nun erstmals zwei Seminarkurse genannt sind, waren von 82 Alumnen
44 im II. Seminarkurs und 38 im I. Seminarkurs.¹⁰⁰ 1853 – das Bistum zählte inzwi-
schen über 650.000 Katholiken – weihte Bischof Valentin am 9. April 41 Diözesan-
priester und fünf Ordenspriester (diese zum Teil am 19. November), davon drei
Redemptoristen von Vilsbiburg und zwei Karmeliten aus Straubing und Regens-
burg.¹⁰¹ Im Priesterseminar gab es weiterhin zwei Seminarkurse.

Ab dem 1. Oktober 1854 erschien das „Oberhirtliche Verordnungsblatt für das
Bisthum Regensburg“¹⁰², zunächst unregelmäßig, ab 1. Januar 1859 jedoch, d. h. seit
der Zeit Bischof Ignatius von Senestreys, regelmäßig. Seitdem wurden unter „Diö-
zesan-Nachrichten“ die „Pontificalfunctionen“ des Bischofs (Firmungen, Weihen,
Segnungen etc.) und auch die Todesfälle im Klerus aufgeführt, die aber daneben noch
lange in den jährlich erscheinenden Schematismen erwähnt blieben.¹⁰³ In der am

⁹¹ Schematismus 1851, S. 138 und S. 157.

⁹² Ebd. S. 151.

⁹³ Schematismus 1852, S. 139 und S. 157.

⁹⁴ Ebd. S. 152.

⁹⁵ Schematismus 1853, S. 118.

⁹⁶ Ebd. S. 118–121.

⁹⁷ Ebd. S. 121.

⁹⁸ Schematismus 1853, S. 140 und S. 167, wo fälschlich 42 Neupriester genannt sind – mög-
licherweise ein Fehler aus der Summe des Zugangs an Priestern im Jahr 1852 auf S. 146. Vgl.
auch Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 693.

⁹⁹ Schematismus 1853, S. 155.

¹⁰⁰ Ebd. S. 153–155.

¹⁰¹ Schematismus 1854, S. 142 und S. 162, wo 49 Neupriester genannt sind, wobei hier mög-
licherweise die drei vom Dezember 1852 hinzugezählt wurden.

¹⁰² Vgl. dazu Schematismus 1855, S. 171, Nr. 11.

¹⁰³ Vgl. dazu Amtsblatt für die Diözese Regensburg, Jg. 2004, S. 123, mit dem Verweis auf
eine vierseitige Beilage „150 Jahre Einführung des ‚Oberhirtlichen Verordnungs-Blattes für das

1. Oktober 1854 veröffentlichten Ausgabe des Oberhirtlichen Verordnungsblatts wurde nachträglich ein Aufruf von Bischof Valentin von Riedel vom 12. März 1853 an alle Priester wiedergegeben: „Am 6., 7. und 9. des künftigen Monats April gedenken Wir Unsern Alumnen des II. Kurses die höhern Weihen zu erteilen. Zu diesem mit so großer Verantwortlichkeit verbundenen und das ewige Heil so vieler Seelen so nahe berührenden heiligen Werke müssen Wir im Sinne der heiligen katholischen Kirche die Hilfe und den Beistand Unsers Klerus und des gläubigen Volkes in Anspruch nehmen. Wir ermahnen daher Euch, geliebte Mitarbeiter im Weinberge des Herrn, dass Ihr besonders an den bezeichneten Weihetagen in Eurem Gebete und beim Opfer der heiligen Messe mit Uns zum Herrn flehet, auf dass Er nach seiner Barmherzigkeit über die Ordinandenen seinen heiligen Geist ausgießen und sie in seiner Gnade so befestigen wolle, damit weder Wir wegen der Ertheilung der heiligen Weihen, noch sie wegen des Empfanges derselben von Ihm verdammt, sondern vielmehr belohnt zu werden verdienen. Auch sollet Ihr am nächsten weissen Sonntage (Dominica in albis) in allen Pfarr- und Filialkirchen, in welchen an diesem Tage Gottesdienst gehalten wird, in dem christlichen Vortrage die Gläubigen auf die Wichtigkeit der Weihespendung aufmerksam machen, sie zur zahlreichen Anhörung der heiligen Messe an den Weihetagen einladen und ihnen das Gebot des Herrn an's Herz legen: ‚Bittet den Herrn der Ernte, dass er in seine Ernte Arbeiter sende.‘ (Matth. 9,38.) Endlich sollen sowohl an dem weissen Sonntage nach beendigtem Amte als an den Weihetagen nach der heiligen Messe drei Vater unser und Ave vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute in Ciborio laut gebetet werden. Gegeben zu Regensburg den 12. März 1853. + Valentin, Bischof“.¹⁰⁴

Im folgenden Jahr 1854 waren am 27. April die Subdiakonats-, am 28. April die Diakonats- und am 1. Mai die Priesterweihe des II. Kurses vorgesehen. Der Bischof lud am 3. April 1854 wie im Vorjahr alle Gläubigen zum Gebet ein.¹⁰⁵ Am 1. Mai also weihte der Bischof 34 Diözesanpriester und zwei Patres der Barmherzigen Brüder zu Priestern.¹⁰⁶ In den beiden Seminarkursen bzw. im Priesterseminar befanden sich nahezu 100 Alumnen.¹⁰⁷ Das von Bischof Schwäbl in Regensburg eingerichtete Korrektionshaus für Priester wurde nach Ensdorf verlegt und der dortige Pfarrer zu dessen Direktor ernannt;¹⁰⁸ im Priesterhaus Ensdorf fanden nun jedes Jahr auch mehrtägige Priesterexerzitien statt. 1855 unterblieb im Oberhirtlichen Verordnungsblatt eine Mitteilung zu den Weihen, am 6. Februar 1856 aber bat der Bischof erneut um den Hinweis darauf durch die Pfarrer am Passionssonntag und um das Gebet für die Ordinandenen, die dieses Mal schon am 11., 12. und 14. März die höheren Weihen empfangen sollten.¹⁰⁹ 1855 wurden 44 Diözesanpriester (am 19. April) geweiht, ferner fünf Ordenspriester sowie acht Priester u. a. aus Württemberg, Rheinpreußen und Böhmen, insgesamt 57 Priester.¹¹⁰ 51 Alumnen gehörten dem II. Seminarkurs, 49 dem I. Seminarkurs an.¹¹¹

Bisthum Regensburg' bzw. des ‚Amtsblattes für die Diözese Regensburg‘ (1. Oktober 1854) von Domvikar Dr. Josef Ammer.

¹⁰⁴ OHVOBL, Jg. 1854, Nr. II vom 1. Oktober 1854, S. 5 f.

¹⁰⁵ Vgl. OHVOBL, Jg. 1854, Nr. IV vom 1. Oktober 1854, S. 5.

¹⁰⁶ Schematismus 1855, S. 143 und S. 169, wobei dort 46 Neupriester genannt werden.

¹⁰⁷ Ebd. S. 156–158.

¹⁰⁸ Ebd. S. 158.

¹⁰⁹ Vgl. OHVOBL, Jg. 1856, Nr. II vom 12. Februar 1856, S. 16.

¹¹⁰ Schematismus 1856, S. 143 und S. 166.

¹¹¹ Ebd. S. 157–159.

Im Jahr 1856 wurde die in der Geschichte des Bistums – jedenfalls der letzten 200 Jahre – größte Zahl an Priestern geweiht: Am 14. März bzw. 11. Juni weihte der Bischof in einer ersten Abteilung 46 Diözesanpriester und am 16. August in einer zweiten Abteilung weitere 47 Priester, insgesamt 93, ferner sieben Ordenspriester und einen weiteren Kandidaten, der als Studienlehrer in Regensburg tätig war; somit erteilte der Bischof 1856 101 Priesterweihen.¹¹²

Offensichtlich war die Zulassung so vieler Kandidaten in einem Jahr auch ein gewisser „Befreiungsschlag“ hinsichtlich der im Klerikalseminar Obermünster bestehenden Raumnöte. Denn in den Notizen des Schematismus für 1857 findet sich diesbezüglich folgender Hinweis: „Priesterhaus in Ensdorf. Der schon seit vielen Jahren beantragte zweite Kurs des Clerical-Seminars wurde bereits vor vier Jahren in's Leben gerufen. Da aber bei vermehrter Zahl der Alumnen die Räume des Clerical-Seminars in Regensburg nimmer hinreichten, so wurde dieser zweite Kurs in das zu diesem Zwecke acquirite und adaptirte Priesterhaus in Ensdorf verlegt, und der Aufsicht und Oberleitung des Pfarrers und Priesterhaus-Direktors Pr. Fr. Xaver v. Dietz unterstellt. – Pr. Joseph Meilinger ist demselben als Subregens beigegeben. Am 1. November l. J. [1856] wurde das Priesterhaus von Sr. bischöflichen Gnaden feierlichst eingeweiht und eröffnet“.¹¹³ Die am 16. August 1856 geweihte zweite Abteilung von Neupriestern erhielt im Priesterhaus Ensdorf, das im Unterschied zum ebenfalls dort befindlichen Priesterhaus Franz Xaver (zur Korrektion von Priestern) „Priesterhaus St. Jakob“ hieß, eine „weitere Fortbildung“¹¹⁴; im Klerikalseminar Regensburg lebten zu Beginn des Jahres 1857 bereits wieder 52 neue Alumnen.¹¹⁵ Erst zehn Jahren später sollte es hier unter Bischof Ignatius von Senestrey eine Neustrukturierung geben.

Im Jahr 1857 musste Bischof Valentin von Riedel den aus Neunburg vorm Wald stammenden Gregor von Scherr, Erzbischof von München und Freising, um die Erteilung der Weihen „wegen Hochdesselben noch fortdauernden Unwohlseyns“ bitten, die dieser dann am 18., 20. und 21. August 1857 spendete.¹¹⁶ So wurden am 21. August 51 Diözesanpriester, dazu acht Ordenspriester geweiht.¹¹⁷ Die neugeweihten Diözesanpriester hielten sich jedoch nach der Weihe mit einigen Ausnahmen, die eine spezielle Erlaubnis hatten, im Priesterhaus St. Jakob in Ensdorf zur weiteren Fortbildung auf;¹¹⁸ die Zahl der Alumnen im Klerikalseminar Regensburg betrug 55.¹¹⁹ Am 6. November 1857 starb Bischof Valentin von Riedel.¹²⁰

¹¹² Schematismus 1857, S. 147 f. und S. 172.

¹¹³ Ebd. S. 171.

¹¹⁴ Am Beispiel des Neupriesters Joseph Schlicht weist Karl Hausberger auch auf eine Art „Priester-Vorhalte-Funktion“ des Priesterhauses in Ensdorf hin: „Die enorm günstige Nachwuchssituation beim Weltklerus hatte zur Folge, dass für die 49 jungen Männer, die am 16. August 1856 zu Priestern geweiht worden waren, keine vakanten Kaplanstellen zur Verfügung standen. Um diese Misslichkeit zu überbrücken, wurden sie in das sogenannte Vorpraktikum geschickt, das Bischof Riedel auf Anraten des früheren Regens Amberger in den käuflich erworbenen Räumlichkeiten des säkularisierten Benediktinerklosters Ensdorf [...] zur vertieften Einführung in die Seelsorgepraxis etablieren ließ“; HAUSBERGER Joseph Schlicht (wie Anm. 37) S. 140. Vgl. ferner HAUSBERGER Geschichte (wie Anm. 6) S. 145.

¹¹⁵ Schematismus 1857, S. 161 f.

¹¹⁶ Vgl. OHVOBL, Jg. 1857, Nr. V vom 4. September 1857, S. 50.

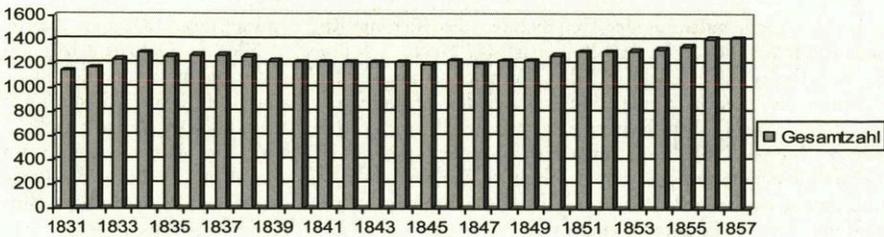
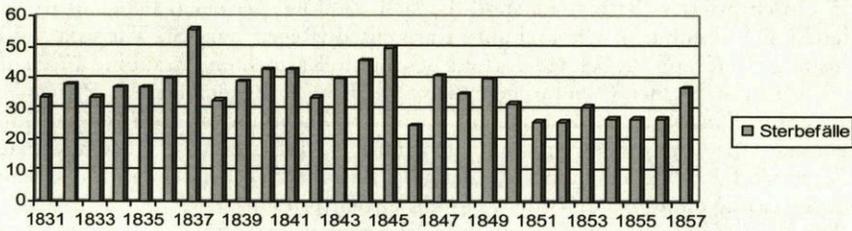
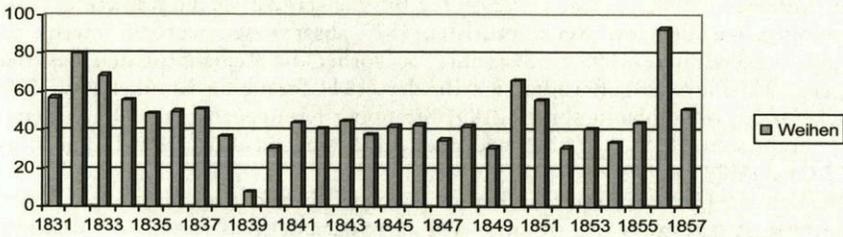
¹¹⁷ Schematismus 1858, S. 149 und S. 174.

¹¹⁸ Ebd. S. 163–165.

¹¹⁹ Ebd. S. 162 f.

¹²⁰ Ebd. S. 167.

Nach dem Tod von Regens Dirschedl am 18. Januar 1858 in Regensburg übernahm vorübergehend Dr. Joseph Amberger wieder das Amt des Regens, bis dann der neue Bischof Ignatius von Senestrey Dr. Ludwig Mittl (* 18. August 1821 in Möckenlohe, Bistum Eichstätt; Priesterweihe 2. November 1845; † 10. Mai 1893) als seinen Regens berief. Bereits seit dem Jahr 1851 gab es im Priesterseminar neben Regens und Subregens auch einen Präfekten: Dr. Georg Jacob (* 16. Januar 1825 in Straubing; Priesterweihe 9. Juli 1849; ab 9. Dezember 1858 Spitalpfarrer in Straubing; 1861 Domvikar; 1881 Domkapitular; † 12. Juli 1903).¹²¹ Nach ihm wurde 1859 Dr. Michael Islinger (* 24. August 1831 in Siegenburg; Priesterweihe 17. Mai 1856; † 26. Mai 1900) Präfekt, der aber 1861 ans Gymnasium in Amberg ging und später ans Königliche Lyzeum Regensburg wechselte. Subregens Joseph Grillmeier trat 1859 als Novize bei den Benediktinern in Metten ein und legte am 18. Februar 1861 als P. Odilo die Profess ab, verstarb aber bereits am 18. August 1862.¹²²



¹²¹ Erstmals in Schematismus 1852, S. 9.

¹²² Schematismus 1860, S. 118; Schematismus 1862, S. 131; Schematismus 1863, S. 132.

In der Gesamtzahl der Priester sind seit 1829, als der bayerische König einige säkularisierte Klöster wieder aufleben ließ, auch die Ordenspriester enthalten, deren Zahl von zwölf im Jahr 1829¹²³ auf 122 im Jahr 1858 anwuchs, dann wieder kontinuierlich sank (77 in 1880), 1893 jedoch erneut auf 100 stieg und dann sogar auf über 150 zunahm (157 in 1911). Denn auch unter Bischof Ignatius von Senestrey sollte sich die Neugründung von klösterlichen Niederlassungen der Männerorden fortsetzen. Zuzufolge der Bistumsmatrikel von 1916 existierten in jenem Jahr im Bistum Regensburg schließlich wieder acht Männerorden, von denen sich etliche in der Amtszeit Senestreys neu im Bistum niedergelassen bzw. weitere Niederlassungen errichtet hatten: die Benediktiner mit zwei Klöstern (Metten, Weltenburg); die Mendikantenorden der Unbeschuhten Karmeliten (Regensburg-St. Joseph, 1889 Schwandorf-Kreuzberg, 1900 Regensburg-St. Theresia) und der Beschuhten Karmeliten (Straubing, 1892 Mainburg); die Franziskaner (Neukirchen beim Hl. Blut, Amberg-Mariahilfberg, Eggenfelden, Pfreimd, Dingolfing); die Konventualen bzw. Minoriten (1900 Reisbach, 1903–1912 Burglengenfeld¹²⁴); die Kapuziner (1886 Vilsbiburg, nachdem die Redemptoristen 1873 ausgewiesen worden waren); die Augustiner-Eremiten (1898 Fuchsmühl, das vorher die Redemptoristen besiedelt hatten; 1903 Pleystein); Barmherzige Brüder (1844 Straubing-Krankenhaus, 1890 Reichenbach, 1891 Johannesbrunn, 1891 Straubing-Kretinenanstalt, 1901 Kostenz); Redemptoristen (1859–1873 und wieder seit 1894 Niederachdorf, 1894 Deggendorf, 1902 Cham).¹²⁵

Die Zahl der Ordenspriester im Bistum betrug wie bereits erwähnt 1858 zu Beginn der Amtszeit Senestreys 122; sie ging – vor allem nach der Ausweisung der Redemptoristen 1873 – wieder auf 85 zurück und stieg schließlich bis zum Todesjahr Senestreys 1906 auf 152 Ordenspriester an.¹²⁶ Im Schematismus für 1907 werden sogar 155 Ordenspriester (Patres) genannt, die sich wie folgt verteilen: Benediktiner (43 Metten, 5 Weltenburg); Unbeschuhte Karmeliten (Regensburg-St. Theresia 5, Regensburg-St. Joseph 12, Schwandorf 7); Beschuhte Karmeliten (Straubing 10, Mainburg 4); Franziskaner (Neukirchen beim Hl. Blut 3, Eggenfelden 4, Pfreimd 4, Amberg 3, Dingolfing 2); Kapuziner (Vilsbiburg 7); Minoriten (Burglengenfeld 2, Reisbach 2); Augustinereremiten (Fuchsmühl 4, Pleystein 3); Redemptoristen (Deggendorf 13, Niederachdorf 7, Cham 8); Barmherzige Brüder (5, d. h. in jeder Niederlassung dieses Brüderordens nur ein Ordenspriester).¹²⁷

Die Verwendung der 1858 im Bistum lebenden Priester für die damals 660.468 Gläubigen stellte sich zum Amtsbeginn von Bischof Ignatius von Senestrey wie folgt dar: Von 1202 Welt- und 21 für die unmittelbare Seelsorge tätigen Ordenspriestern

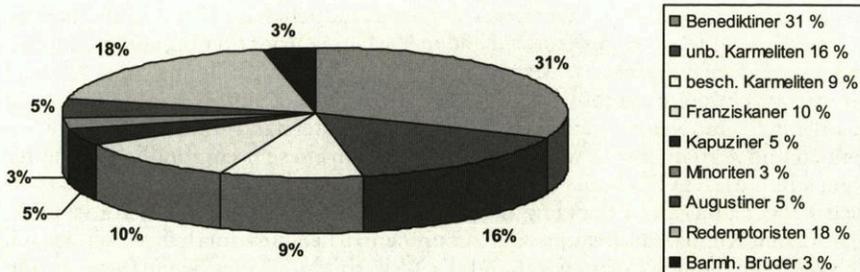
¹²³ Der „Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg“ löste 1830 den „Status ecclesiasticus (Dioecesis) Ratisbonensis“ ab. Nach der Übersicht über die Dekanate folgt im Schematismus 1830 ab Seite 113 das „Verzeichnis der, im dießseitigen Bisthum noch bestehenden und der, von Sr. Königl. Majestät wieder hergestellten Manns- und Frauenklöster“. Im Schottenkloster OSB in Regensburg sind der Prior und drei Patres, zum wiederhergestellten Kloster Metten OSB könne man erst zu einem späteren Zeitpunkt die Namen angeben; im Zentralkloster der aufgelösten beschuhten Karmeliten in Straubing sind der Prior, ein Pater und zwei Laienbrüder, im Zentralkloster der Franziskaner in Neukirchen beim Heiligen Blut sind neben dem Guardian weitere vier Patres und sieben Laienbrüder aufgelistet.

¹²⁴ Vgl. Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 654.

¹²⁵ Ebd. S. 609–628.

¹²⁶ Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 693 f.

¹²⁷ Schematismus 1907, S. 119–141.



waren 437 Priester Pfarrer und Pfarrkuraten, 28 Pfarrprovisoren und Pfarrvikare, 5 Prediger und Präses, 125 Benefiziaten, 18 Benefiziumsprovisoren, 68 Expositi, Wallfahrtspriester und Sazellane, 412 Kooperatoren, 28 Professoren und Lehrer, 103 Kommoranten (Ruhestandspriester) und andere Priester. „Mit Zuzählung der Mitglieder des Hochwürdigsten Dom-Capitels, der beiden Kollegiatstifte und des bischöflichen Clerical-Seminars in Regensburg, dann mit Einschluß von 122 Religiösen in den bestehenden Klöstern und Hospitien und von 33 temporär aus der Diöcese abwesenden Priestern ergibt sich ein Personalstand von 1419 Geistlichen“.¹²⁸

Die Entwicklung unter Bischof Ignatius von Senestrey

Der neue Bischof Ignatius von Senestrey war am 27. Januar 1858 vom König ernannt, am 18. März vom Papst präkonisiert und am 2. Mai 1858 bei seiner Weihe durch den Nuntius beim Königreich Bayern, Erzbischof Flavio Chigi (1810–1885; ab 1856 Nuntius in München, ab 1861 Nuntius in Paris, 1873 Kardinal), als Hauptkonsekrator – Mitkonsekratoren waren Bischof Heinrich von Hofstätter (1805–1875; Bischof seit 1839) von Passau und Bischof Georg Anton von Stahl (1805–1870; Bischof seit 1840) von Würzburg – im Regensburger Dom inthronisiert worden.

Drei Monate später, am Fest der Heimsuchung Mariä, 2. Juli 1858, erließ Senestrey einen Hirtenbrief betreffend eine Sammlung für das Knabenseminar.¹²⁹ „Eine der

¹²⁸ Vgl. die „General-Uebersicht des Clerusstandes in den bischöfl. Commissariaten und Dekanaten der Diöcese Regensburg“ im Schematismus 1859, S. 157 f. Das Domkapitel umfasste 10 Domkapitulare und 6 Domvikare sowie den Domprediger und den Domkapellmeister (18), das Kollegiatstift zur Alten Kapelle 6 Kanoniker, 6 Chorvikare und den Stiftskapellmeister (13), das Kollegiatstift zu den Hll. Johannes 4 Kanoniker und 3 Chorvikare (7), das Klerikalseminar 3 Priester, insgesamt somit 41 Priester. – Das Bistum war damals in 30 (richtig ist aber: 29) Dekanate sowie 3 bischöfliche Kommissariate (Regensburg, Amberg, Straubing) eingeteilt (Anfang 1859 erst hatte Senestrey das Stadtkommissariat Regensburg eingerichtet; daneben gab es das Landdekanat Regensburg); dort gab es 467 Pfarreien, 146 Benefizien, 48 Exposituren, 199 Kooperaturen I. Klasse und 177 Kooperaturen II. Klasse, 16 andere Seelsorgsstellen, ferner 19 Klöster, 3 Hospitien und 42 religiöse Filialinstitute; vgl. Schematismus 1859, S. I. Die Angaben des Schematismus sind offenbar fehlerhaft bzw. nicht ganz aktuell (z. B. sind 48 Exposituren mit 68 Expositi besetzt; möglicherweise waren inzwischen 20 Kooperatoren zu *Cooperatores expositi* geworden).

¹²⁹ Vgl. OHVOB!, Jg. 1858, S. 49–55. Vgl. auch den weiteren Hirtenbrief vom 27. Dezember 1858, in dem Senestrey seine Anordnung begründet, die Gaben des Volkes und des Klerus getrennt einzusenden; ebd. S. 91–94. – Ab dem Jahr 1869 wird nun jährlich im „Oberhirtlichen

trostreichsten Erbschaften, aber auch der unermüdlichsten Sorgen und Pflichten, welche Wir von Unserem in Gott ruhenden Vorfahrer Valentin übernommen haben, ist Unser Knabenseminar zu Metten und dessen Weiterausbildung zum Klerikal-seminar an Unserem Bischofsitz“. Da „für die nächste Zukunft schon verhältniss-mässig nur sehr wenige Candidaten für den Priesterstand von den öffentlichen Schulen und Anstalten zu erwarten stehen, wesshalb ein sehr empfindlicher Priester-mangel in Unserem Bisthume eintreten dürfte“ und auch weil der Lebensbedarf viel kostspieliger und „die Erlangung der Unterhaltsmittel viel schwieriger geworden“ sei, müssten Klerus und Bistumsvolk zusammenwirken, um durch ihre Beiträge und Unterstützungen den Fortbestand und die Weiterbildung eines Seminars zu ermög-lichen. Senestrey rechnete vor: Wenn jeder der 600.000 Diözesanen monatlich nur einen Pfennig beiseitelege, ergebe dies im Jahr 30.000 Gulden, und dies zehn Jahre lang fortgesetzt, könne der Zweck vollständig erreicht werden und das Seminar wäre ein für alle Mal fest gegründet. Die Geistlichen sollten gelegentlich der Beichtzettel-sammlung diese Gaben der Gläubigen, in kluger Abwägung der Leistungsfähigkeit der Einzelnen, für das Seminar einsammeln und jährlich vor dem 10. Oktober ans Dekanat übermitteln, dieses wiederum an die Stiftungsadministration. Die Gaben der Kleriker selber sollten eigens aufgelistet eingesandt werden.

Senestrey erteilte 1858 „am 5. 6. 10. und 13. August [...] successiv die Tonsur und niederen Weihen, das Subdiaconat, Diaconat und Presbyterat“.¹³⁰ Am 30. Juli 1858 ließ Bischof Ignatius dazu ferner bekannt geben: „Se. Bischöfl. Gnaden haben beschlossen, dass die neugeweihten Priester zur Erstreckung des II. Seminar-Kurses ferner nicht mehr nach Ensdorf geschickt werden. Und da es unter den dormaligen Verhältnissen nicht möglich ist, für das nächste Schuljahr Raum im hiesigen Clerical-Seminar für alle Neugeweihten zu finden, so wollen Hochdieselben, dass diejenigen H. H. Pfarrer, welche auf einige Monate Aushilfe wünschen, baldmöglichst sich hier-über an die oberhirtliche Stelle äussern [sic!]. Hiebei werden die Herren Seel-sorgsvorstände ermahnt, dass sie auch heuer wie in den Vorjahren die Ordina-tionstage (...) den Gläubigen [sic!] bekannt machen, sie zum eifrigen Gebete für die Ordinanden ermahnen und an einem geeigneten Tage mit dem versammelten Volke ein gemeinschaftliches Gebet für sie verrichten. Dieses soll ganz besonders in jenen Pfarreien geschehen, welchen ein Ordinand als Pfarrkind angehört“.¹³¹

Verordnungsblatt“ – zuvor geschah dies in den Schematismen (vgl. etwa Schematismus 1859, S. 171–176) – die „Rechnung des Bischöflichen Knabenseminars zum heiligen Wolfgang in Metten“ veröffentlicht, 1869 in einer vierseitigen Beilage für die Jahre 1867/68. An regelmä-ßigen Beiträgen aus Dekanaten oder Pfarrämtern gingen damals knapp 2700 Gulden ein, an „Schankungen und Legaten floßen der Anstalt zu“ knapp 10.800 Gulden (darunter die Gaben des Klerus aufgelistet sowie Legate von Pfarrern und Laien). In der Rechnungsübersicht kam es bei insgesamt knapp 37.000 Gulden Einnahmen und 41.000 Gulden Ausgaben zu einem Passivrest von 4000 Gulden. Allerdings betrug das Reinvermögen nach Abzug der Schulden und des Passivrests 36.8000 Gulden, knapp 10.000 Gulden mehr als im Vorjahr. Später gingen auch die Einnahmen und Ausgaben für die Seminare Obermünster und Straubing sowie für den Phil. Kurs in Regensburg in die Übersicht ein. Im Rechnungsjahr 1905/06 ergab sich bei nahezu gleich hohen Einnahmen (darunter auch Kostgelder der Zöglinge und Spenden) und Ausgaben (darunter z. B. 131.280 Mark als zweite Rate für den Seminarneubau in Straubing) von jeweils etwa 372.000 Mark in der Jahresbilanz ein Vermögensstand von 3,43 Millionen Mark.

¹³⁰ Vgl. OHVOBl, Jg. 1858, S. 56.

¹³¹ Vgl. ebd. S. 66 f.

Bischof Ignatius weihte 1858 am 13. August in der Kathedrale 51 Diözesanpriester (einen weiteren erst am 8. Dezember) und fünf Ordenspriester, bereits am 22. Mai in seiner Hauskapelle einen Priester und am 14. Oktober in der Karmelitenkirche einen weiteren Ordenspriester, insgesamt 58 Neupriester.¹³² Bezüglich des nach Ens Dorf ausgelagerten zweiten Seminarurses bemerkte der Schematismus 1859: „Nachdem die Erfahrung gezeigt hatte, daß der II. Seminar-Cursus, für welchen der hochselige Bischof Valentin die ehemaligen Kloster-Gebäude in Ens Dorf in Stand gesetzt und eingerichtet hatte, dortselbst seinem Zwecke nicht genugsam zu entsprechen vermöge, so fanden sich Sr. bischöflichen Gnaden bewogen, denselben von dort wieder zurückzuziehen und vorläufig in die Räume des Clerical-Seminars zu Regensburg zu verlegen. Da diese aber allzu beschränkt sind, so musste dem größeren Theile der neugeweihten Priester gestattet werden, außerhalb des Seminars zu bleiben und denjenigen HH. Pfarrern, welche einen deßfallsigen Wunsch zu erkennen gegeben haben, Aushilfe zu leisten.“¹³³

Am 18. September 1858 wurden im Oberhirtlichen Verordnungsblatt die Namen der 44 „Candidates der Theologie“ bekannt gegeben, die im Studienjahr 1858/59 ins Klerikalseminar zum heiligen Wolfgang aufgenommen werden sollten;¹³⁴ sie mussten am Abend des 30. Oktober rechtzeitig zur I. Vesper des Hochfestes des Diözesanpatrons im Seminar eintreffen. 42 von ihnen, dazu ein weiterer Kandidat, wurden dann am 18. Juni 1859 in Niedermünster zum Diakon und am 11. Juli 1859 im Dom zum Priester geweiht.¹³⁵ Am 12. März 1859 hatte Bischof Ignatius darüber hinaus in der größeren Hauskapelle dem Benediktiner von St. Jakob, Donald Mac-Coll, die Priesterweihe gespendet, am 21. August 1859 den beiden Redemptoristen von Vilsbiburg, Johann Nepomuk Schmidpeter und Albert Edelmann.¹³⁶ 1859 weihte Bischof Ignatius also am 29. Januar und 12. März in seiner Hauskapelle je einen Priester, dann am 11. Juli im Dom 43 Diözesanpriester und nochmals am 21. August in seiner Hauskapelle zwei Ordenspriester der Redemptoristen, insgesamt 47 Neupriester.¹³⁷

Trotz dieser noch relativ hohen Zahlen an Neupriestern trieb Senestrey die große Sorge um den Nachwuchs um, wie dies in einer Anordnung von Generalvikar Johann Michael Reger vom 9. Mai 1859 deutlich wird: Die Pfarrer und der gesamte Klerus werden aufgerufen, „mit heiligem und erleuchtetem Eifer dahin zu wirken, daß die Gläubigen gerne ihre milden Gaben zu dem im Sinne unserer heiligen Kirche so großen und gottgefälligen Werke der Seminarbegründung spenden, welches bei den schwer drohenden Kriegszeiten um so nothwendiger wird, je mehr bereits der Priestermangel vor der Thüre steht. Der zweite und erste theologische Cursus zusammengenommen enthält schon in dem gegenwärtigen Jahre nicht so viele Candidaten, als sonst ein einziger; ein Blick auf den philosophischen Curs und auf das Gymnasium gewährt keine besseren Aussichten; und es dürfte bald eine Zeit kommen, wo die Theologie ihre Candidaten in unserer Diöcese fast nur mehr aus dem Seminar zu Metten wird entnehmen können“.¹³⁸

¹³² Schematismus 1859, S. X sowie S. 146 und S. 160

¹³³ Ebd. S. 169 f.

¹³⁴ OHVOBL, Jg. 1858, S. 74 f.

¹³⁵ OHVOBL, Jg. 1859, S. 89 und S. 106; vgl. auch den Gebetsaufruf ebd. S. 88.

¹³⁶ Ebd. S. 43 und S. 111.

¹³⁷ Schematismus 1860, S. 150 f. und S. 164.

¹³⁸ OHVOBL, Jg. 1859, S. 74.

Der Schematismus für 1859 berichtet über die Auswirkungen des Hirtenbriefs vom 2. Juli 1858, den Bischof Ignatius an den gesamten Klerus erlassen habe, „um demselben Kunde zu geben, mit welchen Gesinnungen väterlicher Liebe und heiligen Pflichtgefühls Hochdieselben das Erbe des Seminars übernommen haben und um Clerus und Volk zu erneutem Eifer in Almosen, zweckbewußter und liebevoller Theilnahme und Gebet für das Knaben-Seminar aufzumuntern. Zugleich ertheilten Se. bischöflichen Gnaden Weisungen, um die Sammlungen für das Seminar in einer Weise zu bewerkstelligen, welche für den Einzelnen am wenigsten drückend und im Ganzen doch am ergiebigsten wäre, und um fromme Wohlthäter zu Legaten, sowie auch Gemeinden und Private zu Stiftungen von Freiplätzen zu ermuntern. Die laufenden Beiträge des Clerus sollen hinfort zu dem Fundations-Kapitale geschlagen werden. In der That steht die baldige vollständige Fundirung des Knaben-Seminars in sicherer Aussicht, wenn nach den hohen Weisungen Sr. bischöflichen Gnaden die Betheiligung eine allgemeine und ausdauernde ist. Schon das Jahr 1858 liefert hierfür sehr erfreuliche Beweise, welche auch Sr. bischöflichen Gnaden vermochten, in einem Hirtenschreiben vom 27. Dezember 1858 [...] dem Clerus sowohl als dem Volke des Bisthums ganz besonderen Dank für solche Erweise frommen Sinnes auszusprechen. Nach wie vor hat sich das ehrwürdige Benedictiner-Stift Metten, beziehungsweise das Directorat des bischöflichen Knaben-Seminars, die besten Verdienste um die Anstalt sowohl in öconomischer als in intellectueller Beziehung, erworben. Und so wirkt Alles zusammen, um das Gedeihen der Anstalt zu einem höchst erfreulichen zu machen.“¹³⁹

Am 6. Mai 1860 weihte der Bischof drei Redemptoristen von Vilsbiburg und einen Benediktiner von Metten zu Priestern.¹⁴⁰ Die Priesterweihe für 28 Diözesanpriester, die am 24. März 1860 zu Diakonen geweiht worden waren, fand am 12. August 1860 im Dom statt.¹⁴¹ Am 30. November 1860 weihte der Bischof drei Alumnen des schottischen Seminars (OSB) zu Priestern.¹⁴² Damit wurden 1860 insgesamt 35 Neupriester geweiht.¹⁴³

Bezüglich des Klerikalseminars zum hl. Wolfgang gab es nun auch im Schematismus eine Veränderung: Dieses wurde nun schon auf den ersten Seiten des Schematismus geführt,¹⁴⁴ und es wurden dort auch die Namen der Alumnen, die sich auf den III. (27), II. (9) und I. (11) theologischen sowie einen (8) philosophischen Kurs verteilten, aufgelistet.¹⁴⁵

Nach der Bistumsmatrikel von 1916 war „das Dezennium von 1850–60 [...] wiederum ein an Priesterberufen reich gesegnetes; die Durchschnittszahl der Weiekandidaten betrug nämlich alljährlich 52. Infolge der ungewöhnlichen Stärke der Kurse glaubte man jetzt am besten den 2. Seminarkurs anfügen zu können; 1852 wurden deshalb von den 76 Alumnen des Oberkurses nur 31 geweiht und die übrigen als 2. Seminarkurs zurückbehalten. Ähnlich vollzog sich später die Errichtung des 4. Kurses, indem 1865 nur drei Kandidaten geweiht wurden.“¹⁴⁶

¹³⁹ Schematismus 1859, S. 170 f.

¹⁴⁰ OHVOB!, Jg. 1860, S. 105.

¹⁴¹ Ebd. S. 135 sowie Nachtrag auf S. 209.

¹⁴² Ebd. S. 207.

¹⁴³ Vgl. auch Schematismus 1861, S. 160 f. und S. 173.

¹⁴⁴ Siehe z. B. ebd. S. X–XII.

¹⁴⁵ Dies geschah bereits in den beiden vorhergehenden Jahren; vgl. Schematismus 1860, S. X–XII und Schematismus 1859, S. IX–XII.

¹⁴⁶ Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 691.

Im folgenden Jahrzehnt, das auf das Erste Vatikanum zulief, gingen die Weiezahlen – wie von Senestrey befürchtet – wieder zurück. Zum 1. Februar 1861 resignierte der bisherige Pfarrer von Ens Dorf Franz Xaver von Dietz, der früher auch Leiter des dortigen Priesterhauses war. „Se. bischöflichen Gnaden haben am 1. Februar das Priesterhaus zu Ens Dorf wieder zu eröffnen beschlossen und zugleich den Herrn Pfarrer Dr. Bartholomäus Enders daselbst zum Director des Priesterhauses ernannt“. Der Germaniker Enders war zum selben Zeitpunkt auch Pfarrer von Ens Dorf geworden.¹⁴⁷ Im Mai 1861 wurde für den Vormittag des 2. Juni die Weihe der Diözesanpriester im Dom angekündigt und um das Gebet für die Ordinanden gebeten.¹⁴⁸ Zur damaligen Zeit galt in der Regel folgende Praxis, beispielhaft dargestellt am Jahr 1861: In der größeren Bischöflichen Hauskapelle wurden Tonsur und die vier niederen Weihen erteilt, in der Obermünsterkirche das Subdiakonat.¹⁴⁹ Am 16. März wurde ein Benediktiner des Schottenklosters in der größeren Hauskapelle zum Priester geweiht;¹⁵⁰ am 14. April erhielt in der größeren Hauskapelle ein Karmelit aus Regensburg Tonsur und niedere Weihen, der dort am 20. und 21. Mai auch sofort Subdiakon und Diakon wurde und bereits am 2. Juni zusammen mit den 22 Kandidaten des Priesterseminars im Dom zum Priester geweiht wurde.¹⁵¹ Eine weitere Priesterweihe erteilte der Bischof in der größeren Hauskapelle einem Diakon am 30. Juni;¹⁵² „am 18. Oktober ertheilten Se. bischöfl. Gnaden in der Seminarkirche zu Obermünster die Tonsur an 12, die Tonsur und die vier niederen Weihen an 19 Alumnus des bischöfl. Klerikalseminars; die Tonsur und die vier niederen Weihen an 4 Kleriker der Congregation Ss. Redemptoris; die vier niederen Weihen an 7 Tonsuristen im bischöfl. Klerikalseminar“.¹⁵³ Am 20. Oktober erhielten in der größeren Hauskapelle vier Akolythen (Kleriker im 4. Grad der niederen Weihen) der Redemptoristen das Subdiakonat, am 27. Oktober zwei von diesen, insgesamt aber drei Redemptoristen das Diakonat und tags darauf bereits die Priesterweihe.¹⁵⁴ Zwischen 17. und 21. Dezember erhielt ein Kleriker der Benediktiner von Metten Subdiakonat, Diakonat und Priesterweihe.¹⁵⁵

Im Priesterseminar waren Ende 1861 die Stellen des Subregens und des Präfekten nicht besetzt.¹⁵⁶ Allerdings lebten im Seminar, zum Teil seit 1859, einige Kooperatoren „an der Obermünsterkirche“ bzw. „im Klerikalseminar“, oft als Neupriester, die noch keine Anstellung bekommen hatten: Franz Xaver Witt (* 9. Februar 1834 in Walderbach; Priesterweihe 11. Juni 1856), Johann Baptist König (* 8. Juni 1834 in Gottlesried; Priesterweihe 11. Juli 1859); Johann Paul Wendl (* 25. Juni 1835 in Bogen; Priesterweihe 11. Juli 1859); Dr. Georg Michael Greß (* 11. November 1833 in Zenching; Priesterweihe 18. Juni 1859); ferner der Subdiakon Georg Dengler (* 31. Dezember 1839 in München; Subdiakonatsweihe 23. Februar 1861; † 8. Juni 1896).¹⁵⁷

¹⁴⁷ OHVOBL, Jg. 1861, S. 31 und S. 63.

¹⁴⁸ Ebd. S. 72.

¹⁴⁹ Ebd. S. 41 f.

¹⁵⁰ Ebd. S. 62.

¹⁵¹ Ebd. S. 68, S. 80 und S. 91.

¹⁵² Ebd. S. 91.

¹⁵³ Ebd. S. 112 sowie die Korrektur auf S. 122, Anm. 1.

¹⁵⁴ Ebd. S. 122.

¹⁵⁵ Ebd. S. 128. Vgl. zum Ganzen auch Schematismus 1862, S. 175 f.

¹⁵⁶ Schematismus 1862, S. XI.

¹⁵⁷ OHVOBL, Jg. 1859, S. 112; OHVOBL, Jg. 1860, S. 4.

Am 1. Mai 1862 weihte der Bischof in der größeren Hauskapelle einen Mettener Benediktiner.¹⁵⁸ Die Weihe der Diözesanpriester aus dem Priesterseminar war für den 6. Juli vorgesehen, an dem der Bischof 25 Neupriester weihte.¹⁵⁹ Zwei Tage später folgte eine weitere Priesterweihe.¹⁶⁰ Am 1. Januar 1862 hatte der Bischof in seiner Hauskapelle Georg Dengler zum Diakon geweiht; dieser erhielt am 25. Mai in Rom die Priesterweihe von Kardinal Karl August Graf von Reisach in dessen Hauskapelle.¹⁶¹ Dengler wurde 1868 Domvikar und galt als Kunsthilfe des Bistums.¹⁶²

Regens Dr. Mittl wurde im Sommer 1862 „auf dessen wiederholtes Nachsuchen von seiner bisherigen Stelle als Regens entoben“ und ordentliches Mitglied des Ordinariates sowie am 9. März 1863 Domkapitular, so dass zunächst 1862/63 als provisorischer Regens Domvikar Georg Jakob bestellt wurde.¹⁶³ Subregens wurde am 25. Oktober 1862 der bisherige Präfekt im königlichen Studienseminar Amberg Wenzeslaus Lorenz (* 28. Februar 1825 in Haslau/Böhmen; Priesterweihe 19. Juli 1851; † 30. August 1900 als Kommorant in Regensburg),¹⁶⁴ Präfekt bzw. ab 19. September 1862 zunächst Kooperator Dr. Ferdinand Janner (* 4. Februar 1836 in Hirschau; Priesterweihe 13. August 1858).¹⁶⁵ Als weiterer Kooperator war seit 1862 neben Dr. Greß noch Jakob Maier (* 6. Februar 1838 in Pfalzpaint; Priesterweihe 6. Juli 1862) im Seminar.¹⁶⁶

Innerhalb von 12 Tagen (24. Februar bis 8. März) erhielt im Frühjahr 1863 der Karmelit Angelus Klein Tonsur, niedere Weihen, Subdiakonat und Diakonat sowie die Priesterweihe.¹⁶⁷ Bei den künftigen Diözesanpriestern wurden allerdings größere Interstitien, d. h. gesetzliche Abstände zwischen den Weihestufen, eingehalten.¹⁶⁸ Mit Abstand von nur einem Tag wurden am 21. und 22. März die Subdiakonats- und Diakonatsweihe erteilt; von Letzterer mussten aber zwei Subdiakone „ob defectum

¹⁵⁸ OHVOBl, Jg. 1862, S. 45.

¹⁵⁹ Ebd. S. 87 und S. 92; vgl. auch Schematismus 1863, S. 175 f.

¹⁶⁰ OHVOBl, Jg. 1862, S. 92.

¹⁶¹ Ebd. S. 6 und S. 92.

¹⁶² Zu Georg Dengler vgl. Sabine KLINKERT: Georg Dengler (1839–1896). Maler und Bildhauer, in: Georg SCHWAIGER (Hrsg.): Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg (BGBR 23/24), Regensburg 1989, S. 792–803.

¹⁶³ OHVOBl, Jg. 1862, S. 109.

¹⁶⁴ Ebd. S. 118.

¹⁶⁵ Ebd. S. 114.

¹⁶⁶ Schematismus 1863, S. XI.

¹⁶⁷ OHVOBl, Jg. 1863, S. 30 f.

¹⁶⁸ Im Codex Iuris Canonici 1917 wurden in can. 978 die Regelungen zu den Interstitien aufgenommen, die auch in der Zeit zuvor bereits Gültigkeit hatten: Zwischen Tonsur und niederen Weihen war der Abstand dem klugen Urteil des Bischofs überlassen. Doch sollte ein Akolyth ein Jahr auf die Erteilung des Subdiakonates warten, und zwischen den folgenden Stufen sollten wenigstens drei Monate liegen. Allerdings galt dies nur, soweit nicht „nach dem Urteil des Bischofs“ Bedarf und Nutzen für die Kirche anderes erforderten. Ohne Erlaubnis des Papstes jedoch durften die niederen Weihen nicht am gleichen Tag wie das Subdiakonat erteilt werden und auch nicht die anderen Weihen am selben Tag; auch sollten an sich nicht alle niederen Weihen zusammen erteilt werden. Als Mindestalter für die Weihen galt beim Subdiakonat das vollendete 21. Lebensjahr, beim Diakonat das vollendete 22. Lebensjahr, bei der Priesterweihe das vollendete 24. Lebensjahr, wobei Dispensen möglich waren (der Bischof konnte bis zu einem halben Jahr dispensieren, darüber hinaus nur der Hl. Stuhl, der dies in der Regel bis zu einem Jahr tat).



Abb. 17: Die Neupriester des Jahres 1864, in der Mitte sitzend Regens Dr. Johann Baptist Kraus (Priesterseminar Regensburg, Fotosammlung Weihekurse).

aetatis canonici“, also mangels des kanonischen Alters – sie waren offenbar noch keine 22 Jahre alt – ausgeschlossen werden.¹⁶⁹ Bei der für den 5. Juli 1863 angekündigten und an diesem Tag dann im Dom gefeierten Priesterweihe wurden 25 Diakone zu Priestern geweiht; zwei von ihnen hatten erst eine Woche zuvor die Diakonatsweihe erhalten.¹⁷⁰ Am 25. Oktober erhielten die im März noch zurückgestellten zwei Subdiakone, die inzwischen Diakone geworden waren, in der größeren Bischöflichen Hauskapelle die Priesterweihe.¹⁷¹ Am 29. September 1863 ernannte der Bischof „den Titl. Hrn. Geistlichen Rath, Rector des kgl. Lyceums zu Regensburg und Professor der Dogmatik etc. Dr. Joh. Bapt. Kraus¹⁷² zum Regens des bischöfl. Klerikal-Seminars; – den Hrn. Domvicar, Ordinariats-Assessor und bisherigen provisorischen Regens Georg Jakob zum Sekretär des bisch. Ordinariats und Dom-Cäremoiar“.¹⁷³

1864 fand die Priesterweihe für 18 Weihekandidaten der Diözese am Sonntag, den 26. Juni, 9 Uhr im Dom statt.¹⁷⁴ Am 25. Juli folgte eine weitere Priesterweihe in der Hauskapelle.¹⁷⁵ In den Tagen von 17. bis 21. Dezember 1864 erhielt ein Kandidat aus dem Bistum Sitten auf Bitten des dortigen Ordinarius die drei höheren Weihen.¹⁷⁶ – Mit Wirkung vom 16. August 1864 entthob der Bischof „seiner wiederholten Vorstellung entsprechend, unter dem Ausdrücke Ihrer vollsten Anerkennung“ Regens Dr. Kraus wieder seines Amtes und ernannte am gleichen Tag Dr. Anton Seitz (* 20. November 1822 in Bamberg; Priesterweihe 29. Mai 1847; † 27. Juli 1897), Professor der Moraltheologie am kgl. Lyzeum zum Regens des Klerikalseminars, Geistlichen Rat und Mitglied des Ordinariates.¹⁷⁷ Seitz sollte bis 1873 im Amt bleiben, ihm zur Seite standen zunächst weiterhin Subregens Lorenz und Präfekt Dr. Janner, ferner die Kooperatoren Jakob Maier und Peter Schmalzl (* 30. April 1835 in Falkenstein; Priesterweihe 13. August 1858). Schmalzl wurde 1865 durch Dr. Franz Joseph Ludwigs (* 14. April 1841 in Aachen; Priesterweihe 26. Juni 1864; Domkapitular 1. Januar 1890; † 24. April 1917 in Regensburg) abgelöst.

Im Jahre 1865 gab es nur drei Neupriester: am 26. März, 25. Juni und 5. November.¹⁷⁸ Inzwischen nahm auch die Präsenz von Kandidaten aus den Bistümern Rheinpreußens zu (z. B. Köln, Trier), die hier auf Bitten ihrer Ordinarien die Weihen erhielten. Mit einem Apostolischen Schreiben vom 23. März 1865 („Summa quidem aegritudine“) kam Papst Pius IX. den bayerischen Bischöfen – auch jenem Speyers – in Sachen Heranbildung des Klerus zu Hilfe, da die bayerische Regierung auf eine Schließung der bischöflichen Ausbildungsstätten für den Klerus drängte.¹⁷⁹ Die Bischöfe hatten den Papst gebeten, er möge gegenüber der königlichen Regierung die Einhaltung des Konkordates monieren.

¹⁶⁹ OHVOBl, Jg. 1863, S. 44.

¹⁷⁰ Ebd. S. 60, S. 62 und S. 67; siehe auch Schematismus 1864, S. 173 f.

¹⁷¹ OHVOBl, Jg. 1863, S. 67 und S. 96.

¹⁷² Johann Baptist Kraus: * 19. Mai 1818 in Regensburg; Priesterweihe 15. Juli 1843; † 30. Januar 1888.

¹⁷³ OHVOBl, Jg. 1863, S. 85.

¹⁷⁴ OHVOBl, Jg. 1864, S. 45 und S. 65; siehe auch Schematismus 1865, S. 176 f.

¹⁷⁵ OHVOBl, Jg. 1864, S. 73.

¹⁷⁶ Ebd. S. 127.

¹⁷⁷ Ebd. S. 86.

¹⁷⁸ OHVOBl, Jg. 1865, S. 67 f., S. 104 und S. 144; siehe auch Schematismus 1866, S. 175 f.

¹⁷⁹ OHVOBl, Jg. 1865, S. 81–85

1866 fand die Priesterweihe früher als sonst statt: Schon am 28. Januar weihte der Bischof einen Kandidaten,¹⁸⁰ am Karsamstag (!), den 31. März 1866, dann 27 Diakone, am 2. April einen weiteren, zu Priestern;¹⁸¹ am 21. Juni wurde noch ein Neupriester geweiht, ebenso am 24. August.¹⁸² Insgesamt gab es in diesem Jahr also 31 Neupriester. 1866 wurde Kooperator Franz Joseph Ludwigs anstelle Dr. Janners, der Professor am Gymnasium in Speyer wurde (aber bereits ein Jahr später wieder in Regensburg am Lyzeum tätig war), Präfekt im Klerikalseminar.¹⁸³ 1867 kommen als neue Kooperatoren Johann B. Sparrer (* 24. Dezember 1836 in Windischeschenbach; Priesterweihe 5. Juli 1863; † 20. Juni 1914 als Kanonikus an der Alten Kapelle) und Dr. Michael Schmidbauer (* 28. September 1836 in Niederwalting; Priesterweihe 21. Mai 1864; † 19. Oktober 1879) ins Seminar.¹⁸⁴ 1868 wird Dr. Schmidbauer anstelle Ludwigs' – dieser wird Erzieher des Erbprinzen Albert von Thurn und Taxis (1867–1952), der damals mit seiner Mutter im Erbprinzenpalais am heutigen Bismarckplatz 8 wohnte – Präfekt.¹⁸⁵

Am 16. März 1867 weihte der Bischof einen Mettener Benediktiner zum Priester, am 28. April einen Karmeliten, am 10. Juni im Dom 22 Kandidaten der Diözese, am 28. Juli weitere zwei Neupriester; am 15. September erteilte er in Waldsassen die Priesterweihe an zwei unbeschulte Karmeliten und am 13. Oktober in der größeren Hauskapelle an einen weiteren Diözesanpriester.¹⁸⁶ Insgesamt waren es 29 Neupriester.¹⁸⁷ Im Jahr 1868 war Priesterweihe am 24. Mai für einen Pater OSB in Metten;¹⁸⁸ am 24. Juni im Dom für 19 Diakone und Alumnus des IV. theologischen Kurses¹⁸⁹ sowie am 9. August in der Hauskapelle für einen Diözesanpriester.¹⁹⁰ Am 6. September spendete der Bischof die Weihe einem Regensburger Karmeliten, am 13. September und am 26. Dezember je einem Mettener Benediktiner.¹⁹¹ Somit waren es 1868 25 Neupriester.¹⁹² Im Jahr 1869 fand nur eine Priesterweihe statt: Am Sonntag, 13. Juni, wurden im Dom 28 Diakone zu Priestern geweiht.¹⁹³ Die Seelenzahl im Bistum hatte inzwischen die 700.000 überschritten.¹⁹⁴ Ebenfalls 1869 wird Präfekt Dr. Schmidbauer III. Kooperator in Straubing-St. Jakob und erhält zunächst keinen Nachfolger; neben dem Regens und Subregens Lorenz ist als neuer Kooperator Johann B. Scharf (* 5. Februar 1845 in Amberg, Priesterweihe 10. Juni 1867; † 14. 12. 1906) im Seminar,¹⁹⁵ während Kooperator Sparrer Kurat in Premenreuth wurde.

¹⁸⁰ OHVOB!, Jg. 1866, S. 19.

¹⁸¹ Ebd. S. 21 f. und S. 31; siehe auch Schematismus 1867, S. 183 f.

¹⁸² OHVOB!, Jg. 1866, S. 61 und S. 84.

¹⁸³ Schematismus 1867, S. XI und S. 124.

¹⁸⁴ Schematismus 1868, S. XI.

¹⁸⁵ Schematismus 1869, S. XI und S. 3.

¹⁸⁶ OHVOB!, Jg. 1867, S. 40, S. 47, S. 71, S. 84, S. 125

¹⁸⁷ Siehe auch Schematismus 1868, S. 184 f.

¹⁸⁸ OHVOB!, Jg. 1868, S. 37.

¹⁸⁹ Ebd., in diesem Jahr allerdings ohne Auflistung der Namen.

¹⁹⁰ Ebd. S. 57.

¹⁹¹ Ebd. S. 67 und S. 90.

¹⁹² Siehe auch Schematismus 1869, S. 147.

¹⁹³ OHVOB!, Jg. 1869, S. 82 und S. 85; siehe auch Schematismus 1869, S. XI und Schematismus 1870, S. 126.

¹⁹⁴ Vgl. Schematismus 1871, S. 125: 700.826 Katholiken.

¹⁹⁵ Schematismus 1870, S. XI.

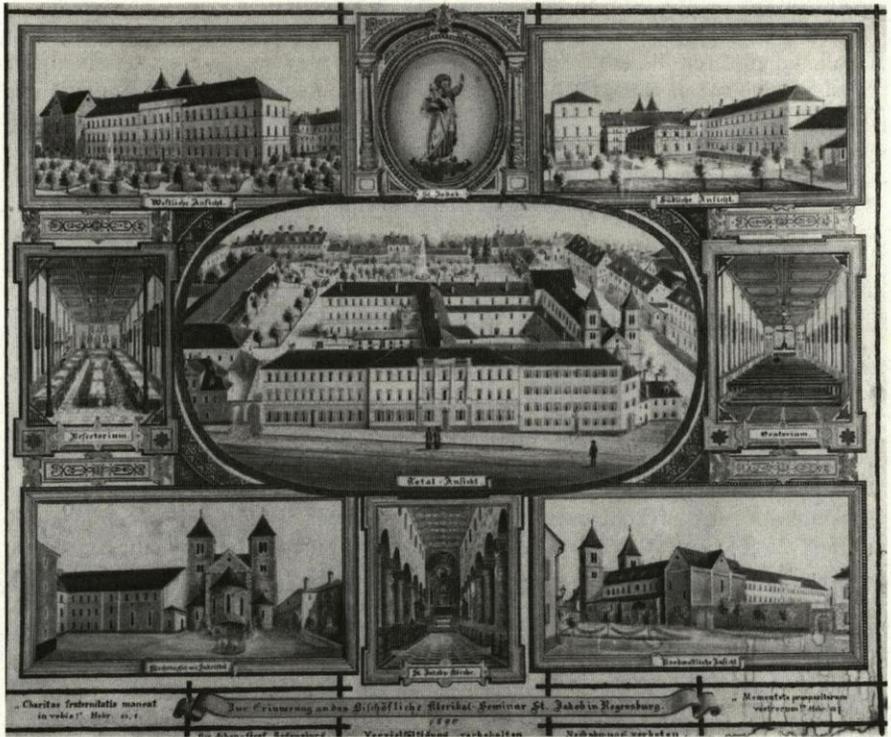


Abb. 18: „Zur Erinnerung an das Bischöfliche Klerikal-Seminar St. Jakob in Regensburg“, großformatige kolorierte Zeichnung von Johann Graf aus dem Jahr 1890 (Priesterseminar Regensburg).

1870 weihte Bischof Ignatius am 26. Juli, dem Fest der hl. Anna, 15 Neupriester, ferner am 24. August einen Benediktiner und einen Karmeliten.¹⁹⁶ Der Apostolische Vikar von Bombay, Erzbischof Leo Meurin SJ (*23. Januar 1825 in Berlin; Bischofsweihe 2. Februar 1868 in Bombay; Bischof von Port Louis/Mauritius 1887; † 1. Juni 1895 in Port Louis/Mauritius), Titularbischof von Ascalon, spendete am 16. September 1870 in der Pfarrkirche zu Rottenburg Diakon Michael Kolbinger aus Pfeffendorf die Priesterweihe.¹⁹⁷ 1870 kommt kein neuer Präfekt, aber Dr. Franz Ludwigs kehrt als Assistent ins Priesterseminar zurück.¹⁹⁸ Im November 1871 wird Dr. Franz Seraph Ludwigs neuer Subregens, da Subregens Wenzeslaus Lorenz am 15. November 1871 als Pfarrer von Neunburg vorm Wald investiert wird.¹⁹⁹

1871 weihte der Bischof am 4. Juni einen Diözesanpriester, am 11. Juni 14 Diözesanpriester und einen Ordenspriester der Barmherzigen Brüder, am 27. September zwei Diözesanpriester, am 12. November einen weiteren Diözesanpriester, insgesamt somit 19.²⁰⁰ Die Hauptpriesterweihe 1872 war für den 2. Juni angesetzt. 18 Diözesanpriester und ein Ordenspriester wurden vom Bischof geweiht; am 22. September wurden nochmals zwei Priester geweiht.²⁰¹ – Nach der Priesterweihe im Juni 1872 erfolgte der Umzug des Priesterseminars in die Räume des ehemaligen Schottenklosters St. Jakob. Dessen Aufhebung und Räumung durch die iroschottischen Benediktiner hatte Bischof Ignatius „wegen Personalmangels“ bei Papst Pius IX. bewirkt, um so mehr Platz für das diözesane Klerikalseminar zu haben. Das entsprechende Breve hatte Pius IX. bereits am 2. September 1862 erlassen.²⁰²

1873 fand die Priesterweihe der Diözesanen am 15. Juni statt. Der Bischof weihte an diesem Tag 19 Priester im Dom, am 24. Juni einen weiteren in seiner Hauskapelle.²⁰³ Im Sommer 1873 wurde Dr. Anton Seitz seiner Stelle als Regens auf eigene Bitte hin enthoben. Der Bischof ernannte nun Geistlichen Rat Dr. Bartholomäus Enders (* 26. August 1816 in Pfreimd; Priesterweihe 1. November 1841; † 13. Juli 1894), Pfarrer von Ens Dorf und Kammerer des Landkapitels Hirschau, zum Regens des Klerikalseminars.²⁰⁴ Enders wurde am 20. August 1873 außerdem ordentliches Mitglied des Ordinariates. Der neue Pfarrer von Ens Dorf, Michael Wittmann, wurde zugleich Direktor des dortigen Priesterhauses.²⁰⁵ Enders blieb Regens bis 1888. Neben Subregens Ludwigs fungierte Kooperator Johann B. Scharf nun als Präfekt.²⁰⁶

Am 7. Juni 1874, dem Sonntag nach Fronleichnam, weihte Bischof Ignatius im Dom 24 Kandidaten des Bistums zu Priestern, am 15. Juli und am 8. November je einen weiteren Diakon in seiner Hauskapelle.²⁰⁷ – Im selben Jahr wurde der frühere

¹⁹⁶ OHVOBL, Jg. 1870, S. 41, S. 66 und S. 70; siehe auch Schematismus 1871, S. 128.

¹⁹⁷ OHVOBL, Jg. 1870, S. 144.

¹⁹⁸ Schematismus 1871, S. XI.

¹⁹⁹ Schematismus 1872, S. XI; OHVOBL, Jg. 1871, S. 173.

²⁰⁰ OHVOBL, Jg. 1871, S. 98, S. 113, S. 168 und S. 173; Schematismus 1872, S. 81 f. und S. 128 (dort 20 Priesterweihen).

²⁰¹ OHVOBL, Jg. 1872, S. 47, S. 63 und S. 85; siehe auch Schematismus 1873, S. 81 f. und S. 129 (dort 21 Priesterweihen).

²⁰² OHVOBL, Jg. 1862, S. 115.

²⁰³ OHVOBL, Jg. 1873, S. 83 und S. 115 f.

²⁰⁴ Ebd. S. 131.

²⁰⁵ Ebd. S. 142.

²⁰⁶ Schematismus 1874, S. XI.

²⁰⁷ OHVOBL, Jg. 1874, S. 71, S. 83, S. 88 und S. 141.

Rottenburger Regens Joseph Mast (* 4. September 1818 in Weingarten; † 22. Januar 1893 in Regensburg) von Bischof Senestrey zum ersten Spiritual, der nicht Jesuit war²⁰⁸, im neuen Klerikalseminar berufen. Mast hatte 1841 die Priesterweihe empfangen, wurde 1844 Repetent am Priesterseminar in Tübingen, 1845 Subregens und 1848 Regens, dieser Funktion enthoben 1868.²⁰⁹

In einem Rundschreiben vom ersten Fastensonntag, dem 14. Februar 1875, an den Klerus zum Heiligen Jahr 1875 kam Bischof Ignatius auch auf den herrschenden Priestermangel im Bistum zu sprechen: „Mit jedem Jahre wächst das Deficit an Priestern im Bisthume. Mit betrübtem Herzen nehme ich wahr, daß ihre Zahl seit zehn Jahren um fast 200 sich gemindert habe; indeß die Arbeit sich also mehrt, daß kaum die frühere Zahl der Priester sie bewältigen könnte. [...] Ich bin außer Stande, diesem Mißverhältniß von Arbeit und Kraft wirksam zu begegnen; ich sehe, daß der Priestermangel, hauptsächlich eine Folge der Zeitrichtung, zugleich eine empfindliche Strafe für die katholischen Völker ist. Zu dem ist mir die Möglichkeit genommen, Ordenspriester, wie früher, euch zu Hilfe zu senden [...]“²¹⁰. Am 19. März 1875 weihte Bischof Ignatius einen Benediktiner zum Priester, am 30. Mai im Dom 16 Diözesanpriester, am 2. Juli einen Barmherzigen Bruder.²¹¹ Am 4. Juli 1875 weihte er in Passau neun Priester sowie einen weiteren am darauffolgenden Tag.²¹² In der Nachbardiözese, die seit 1860 keinen Weihbischof mehr hatte, war am 12. Mai 1875 Bischof Heinrich von Hofstätter verstorben; dessen Nachfolger Josef Franz von Weckert (1822–1889) kam erst im Januar 1876 ins Amt.

Am 2. April 1876 weihte Bischof Ignatius einen Mettener Benediktiner zum Priester, am 18. Juni, wieder der Sonntag in der Oktav des Fronleichnamfestes, im Dom 17 Diakone der Diözese, am 23. September einen Karmeliten von Straubing und schließlich am 17. Dezember zwei weitere Neupriester.²¹³ 1876 folgt auf Präfekt Johann B. Scharf der Germaniker Dr. Georg Michael Greß (* 11. November 1833 in Zenching; Priesterweihe 18. Juni 1859; † 9. Juni 1916 als freiresignierter Pfarrer und Kammerer von Geltolfing) als Präfekt. Auf Greß folgt in den Jahren 1878–1884 Josef Pfretzschner (* 28. Januar 1848 in Eichenhofen, Diözese Eichstätt; Priesterweihe 15. Juni 1873; 1884 Pfarrer von Rattiszell; ab 22. Juni 1898 Pfarrer in Ensdorf und Direktor des Priesterhauses; † 18. Juli 1906).

Am 10. Juni 1877, der dritte Sonntag nach Pfingsten, war Weihetag im Dom für 22 Kandidaten.²¹⁴ Am 23. Juni 1878, Sonntag in der Fronleichnamsoktav, weihte der Bischof im Dom 14 Diözesanpriester, einen Diakon aus Neheim (Paderborn) und einen Karmeliten von Regensburg; am 17. November folgte noch ein Diakon des Bistums, der zum Priester geweiht wurde.²¹⁵ Für 1879 war die Priesterweihe des

²⁰⁸ Seit 1865 waren nach SCHÄFER (wie Anm. 10) S. 120 folgende Jesuitenpatres der Oberdeutschen Provinz, in der Regel zwei Patres gleichzeitig, als Spirituale tätig gewesen: P. Schneider SJ 1865–1872, P. Löffler SJ 1866–1867, P. Feldmann SJ 1867–1868, P. Rathgeb SJ 1868–1869, P. Fugger SJ 1869–1871, P. Wilmers SJ 1871–1872, P. Frinz SJ 1871–1871. Von 1872, als der Jesuitenorden in Deutschland verboten wurde, bis 1874 war die Stelle unbesetzt geblieben.

²⁰⁹ Kritisch zu Mast vgl. HAUSBERGER Lyzeum (wie Anm. 10) S. 79.

²¹⁰ OHVOBL, Jg. 1875, S. 86–101, hier S. 88.

²¹¹ Ebd. S. 125, S. 135, S. 156 und S. 159.

²¹² Ebd. S. 167.

²¹³ OHVOBL, Jg. 1876, S. 38, S. 49, S. 58, S. 68 und S. 84.

²¹⁴ OHVOBL, Jg. 1877, S. 81 und S. 86.

²¹⁵ OHVOBL, Jg. 1878, S. 83, S. 89 sowie S. 121.

Bistums für den 6. Juli, den Sonntag nach Peter und Paul, angesetzt; 21 Kandidaten wurden im Dom geweiht.²¹⁶ Am 15. November wurde in der Mettener Pfarrkirche ein Benediktinerpater geweiht,²¹⁷ am 21. Dezember in der bischöflichen Hauskapelle ein Weltenburger Benediktiner.²¹⁸ Am 15. Oktober 1879 wird „Dr. theol. Michael Gloßner²¹⁹ aus Neumarkt (D. Eichstätt), Ehrenkanonikus von Teraspol (Rußland) zum Subregens im bischöfl. Klerikalseminar ernannt.“²²⁰ Erst Ende 1881 wird der vormalige Subregens Dr. Franz Josef Ludwigs zum frequentierenden geistlichen Rat und Sekretär des Ordinariats ernannt.²²¹

Im Jahr 1880 fand am Sonntag nach Peter und Paul, am 4. Juli, die Priesterweihe im Dom für 24 Diakone des Klerikalseminars im Dom statt, schon zuvor war am 29. März in der Hauskapelle ein Diakon zum Priester geweiht worden, zwei weitere Priesterweihen folgten am 30. November.²²² – „Im 7. Jahrzehnt [des 19. Jahrhunderts] sank der Jahresdurchschnitt der Weihekandidaten gegenüber dem vorgehenden Dezennium von 52 um mehr als die Hälfte (25). Der anhaltende Mangel an Priesterberufen in den siebziger Jahren (Jahresdurchschnitt der Weihen 19) wäre wohl noch fühlbarer geworden, wenn nicht infolge des Kulturkampfes (1877) zahlreiche neugeweihte Priester aus Baden und Theologiekandidaten aus Westfalen und der Rheinprovinz in unser gastliches Bistum zugezogen wären.“²²³

Am 8. April 1881, dem damals am Freitag nach dem Passionssonntag begangenen Fest der sieben Schmerzen Mariens, richtete der Bischof ein mehrseitiges Schreiben an alle Gläubigen bezüglich „Abhilfe gegen den zunehmenden Priestermangel“: „Zu Anfang dieses Jahres waren nicht weniger als 120 Stellen unbesetzt. Seit mehr als zwölf Jahren waren die jedes Mal neugeweihten Priester nur wenige über zwanzig, öfter sogar unter zwanzig. Und doch wären wenigstens vierzig alle Jahre nothwendig, um die durch Alter, Krankheit und Tod leer gewordenen Stellen wieder mit neuen Kräften zu versehen.“²²⁴ Der Bischof erinnerte daran, dass ca. 140 Priester aus anderen Bistümern derzeit in den Pfarreien tätig waren, verwies aber darauf, dass bei einem Abzug derselben, wie im Vorjahr, als 32 Priester aus Baden wieder in ihr Heimatbistum abberufen wurden, es schnell zu Engpässen käme. „Was soll geschehen, wenn die Seelenzahl des Bisthums alle Jahre um mehrere Tausende wächst, während die Zahl der Priester um 20 abnimmt?“²²⁵ Das Bistum hatte damals die Zahl von fast 750.000 Katholiken erreicht. Nun sei in Regensburg 1880 ein zweites Gymna-

²¹⁶ OHVOBL, Jg. 1879, S. 111 und S. 117.

²¹⁷ Ebd. S. 193.

²¹⁸ Ebd. S. 197.

²¹⁹ Dr. Michael Gloßner: * 19. Oktober 1837 in Neumarkt/Opf.; Priesterweihe 6. Juli 1860; ab Oktober 1864 Professor am Seminar in Saratow; am 31. Dezember 1869 promoviert durch die Universität Würzburg; 1872 Domherr der Diözese Tiraspol; seit 1877 Pfarrer in Dörndorf bei Kipfenberg; † 3. April 1909 in München; zu Gloßner siehe Matthias BUSCHKÜHL: Die Bibliothek Michael Glossner – Ostasiatica, Orientalia (Kataloge der Universitätsbibliothek Eichstätt 5, Nachlassbibliotheken 1), Wiesbaden 1991, hier v. a. Lebenslauf S. 9–26. Kritisch zu Gloßner siehe HAUSBERGER Lyzeum (wie Anm. 10) S. 68. – Das Bistum Tiraspol mit Sitz in Saratow war am 3. Juli 1848 begründet worden; am 11. Februar 2002 wurde es aufgelöst.

²²⁰ OHVOBL, Jg. 1879, S. 193.

²²¹ Ebd., Jg. 1881, S. 121.

²²² Ebd., Jg. 1880, S. 85, S. 97 und S. 165.

²²³ Vgl. Matrikel 1916 (wie Anm. 2) S. 691 f.

²²⁴ OHVOBL, Jg. 1881, S. 51–67, hier S. 51.

²²⁵ Ebd. S. 52.

sium errichtet worden, ferner sei Metten erweitert worden, so dass die Zahl der Zöglinge in den Knabenseminaren Metten und Regensburg (hier zunächst in einem Teil des Priesterseminars) erheblich erweitert werden konnte. Der Bischof bat die Gläubigen auch, die Spenden für die Seminare wieder zu erhöhen: „alle Monate wenigstens einen Pfennig“²²⁶. Schon damals bestand das Problem, dass viele Dörfer, Märkte, ja Städte seit Jahren niemand mehr ins Priesterseminar „geschickt“ hatten, obwohl gerade dort oft mehrere Priester gebraucht wurden; bei Vakanzen seien diese dann aber schnell dabei, die sofortige Nachbesetzung zu fordern.²²⁷ Schließlich bat der Bischof auch, das Gebet um die Priesterberufe wieder zu vermehren.²²⁸ Am 3. Juli 1881, dem Sonntag nach Peter und Paul, erteilte der Bischof die Priesterweihe im Dom an 21 Diakone, am 6. November in der Karmelitenkirche einem Regensburger Karmeliten.²²⁹

Bereits am 10. Februar 1882 ließ Bischof Senestrey in einem Hirtenwort vermelden, dass in diesem Schuljahr fast 100 Zöglinge mehr als jemals zuvor in das Knabenseminar hatten aufgenommen werden können: „Es befinden sich nämlich jetzt in dem erweiterten Knabenseminar zu Metten 178, hier aber im Priesterseminar St. Jakob einstweilen 86, im Ganzen also 264 Zöglinge“; im nächsten Jahr sollten noch mehr Zöglinge aufgenommen werden.²³⁰ In einem Hirtenwort vom 14. September 1882 gab Bischof Senestrey wiederum bekannt, dass das Obermünstergebäude, das früher das Klerikalseminar beherbergt hatte, nun für das hiesige Knabenseminar eingerichtet worden sei. Im August hätten sich 340 Knaben – zum Teil sogar aus fremden Diözesen – für die Aufnahme beworben, aber man habe höchstens 110 aufnehmen können und daher die besten ausgewählt, die jüngeren aber auf spätere Jahre vertröstet. In Metten würden im neuen Schuljahr erneut 180 Zöglinge sein, in Regensburg nicht weniger als 140.²³¹

Die Priesterweihe der Diözesankandidaten wurde 1882 am Fest Mariä Heim-suchung am 2. Juli gefeiert, bei der Bischof Ignatius 18 Diakone zu Priestern weihte; am 21. Dezember fand eine weitere Priesterweihe statt.²³² Bei der Priesterweihe am Sonntag, den 1. Juli 1883, empfingen ebenfalls 18 Diakone die Priesterweihe; am 8. September wurde außerdem ein Karmelit in der Ordenskirche zum Priester geweiht.²³³ Die Priesterweihe 1884 fand am Fest Johannes des Täufers am 24. Juni im Dom statt; der Bischof weihte dabei 22 Diakone zu Priestern; am 25. Juli wurde Diakon Sigismund Felix Freiherr von Ow-Felldorf (* 18. Oktober 1855; † 11. Mai 1936), der spätere Weihbischof in Regensburg (ab 1902) und Bischof von Passau (ab 1906), in der Bischöflichen Hauskapelle zum Priester geweiht. Am 14. September 1884 wurden in der Mettener Abteikirche St. Michael außerdem zwei Benediktiner zu Priestern geweiht.²³⁴ – Auf Präfekt Pfretzschner folgte von 1884 bis 1888 Alois Buechl (* 15. März 1856 in Steinweg bei Regensburg; Priesterweihe 4. Juli 1880; Pfarrer in Weiding 1888; Pfarrer in Pullach bei Abensberg 1899; † 20. November

²²⁶ Ebd. S. 57.

²²⁷ Ebd. S. 60.

²²⁸ Ebd. S. 63–66.

²²⁹ Ebd. S. 74, S. 91 und S. 121.

²³⁰ OHVOBL, Jg. 1882, Beilage II, S. 2.

²³¹ Ebd., Beilage IV, S. 1–2.

²³² OHVOBL, Jg. 1882, S. 40, S. 56 und S. 106.

²³³ OHVOBL, Jg. 1883, S. 46, S. 63 und S. 116.

²³⁴ OHVOBL, Jg. 1884, S. 62, S. 110 und S. 127.

1912). 1885 fand die Priesterweihe im Dom am 21. Juni, dem vierten Sonntag nach Pfingsten und Fest des hl. Aloisius, statt, bei der Bischof Ignatius die Weihe an 19 Diakone seiner eigenen Diözese sowie jeweils einen Diakon aus dem Kloster Metten, der Diözese Kulm (Preußen) und der Diözese Buffalo (USA) spendete; einem Diakon war bereits am 8. Februar die Priesterweihe gespendet worden.²³⁵

1885 konnte ein weiteres Knabenseminar der Diözese durch Bischof Senestrey in Straubing eröffnet werden.²³⁶ Dieser schrieb in einem Hirtenwort am 30. August 1885: „Wir ließen nämlich ein vom Stadtmagistrate Straubing angebotenes passendes Haus²³⁷ in dieser Stadt für das Knabenseminar erwerben, welches sofort 40 Zöglinge aufnehmen kann, und erbaten Uns gleichzeitig die allerhöchste Genehmigung, die unterm 12. August l. J. in derselben Weise wie für Metten und Obermünster dahier gewährt wurde. So werden also vom kommenden Oktober dieses Jahres an nicht nur in Metten und in hiesiger Stadt, sondern auch in Straubing Zöglinge Unseres Knabenseminars sich befinden. Schon bisher sind Uns von verschiedenen Seiten, namentlich von Priestern Unserer Diözese, die aus dem Kreise Niederbayern stammen oder in Straubing einst ihre Studien gemacht haben, Zeichen aufrichtiger Freude und Theilnahme für diesen neuen Zweig der hochwichtigen Diöcesan-Anstalt kundgegeben worden. [...]“²³⁸. Statt bisher 140 Zöglingen (um 1880) gab es nun in den drei Seminaren 370 Zöglinge, wodurch der Bischof sich „Abhilfe gegen den drückenden Priestermangel“²³⁹ erhoffte: Zu Beginn des Jahres 1885 seien nämlich allein von den 373 Kooperatorenstellen 204 nicht besetzt gewesen. Die Aufnahmeprüfungen für die Seminare fanden über Jahre hinweg jeweils nur in Metten und Regensburg-Obermünster statt.²⁴⁰

Am 10. Januar 1886 wurde in der bischöflichen Hauskapelle ein Diakon zum Priester geweiht. Die Priesterweihe im Dom fand 1886 am Dreifaltigkeitssonntag, den 20. Juni, statt, bei der 20 Diakone der Diözese und ein Karmelit das Weisakrament empfangen. Am 10. Oktober wurde ein weiterer Karmelit zum Priester geweiht.²⁴¹ 1887 war am 23. Januar eine Priesterweihe in der Hauskapelle, am 5. Juni in Metten die Weihe eines Benediktiners und zweier Karmeliten aus Regensburg

²³⁵ OHVOBL, Jg. 1885, S. 17, S. 36 und S. 65 f.

²³⁶ Siehe hierzu Paul MAI: Das Bischöfliche Knabenseminar St. Wolfgang in Straubing, in: *Historia – Characteristica – Curiosa. Beiträge zur Geschichte des Johannes-Turmair-Gymnasiums Straubing 1631–1981* aus Anlaß der 350-Jahrfeier, Straubing 1981, S. 158–180.

²³⁷ In der alljährlich im Oberhirtlichen Verordnungsblatt bzw. Amtsblatt enthaltenen Jahresrechnung der Seminarstiftung St. Wolfgang taucht ab der Jahresrechnung 1884/85 unter dem nichtrentierenden Vermögen „das neuerworbene Seminar-Gebäude in Straubing“, Hs.-Nr. 203 (manchmal auch „303“) auf, dessen Wert 1885 mit 50.000 Mark beziffert ist. Im Jahr darauf wurde ein weiteres Anwesen, Hs.-Nr. 712, erworben, dessen Wert unter den rentierenden Realitäten mit 24.000 Mark angegeben ist. Diese Wertangaben gelten auch noch 1901/02, wobei bei den rentierenden Realitäten ein Bauplatz in Straubing im Wert von 23.366 Mark und 21 Pfennig hinzugekommen ist. In der Jahresrechnung 1909/10 werden als rentierende Realitäten das Anwesen Hs.-Nr. 712 in Straubing mit 24.000 Mark und das Anwesen Hs.-Nr. 692 in Straubing (ausschließlich des Gartens) mit 22.000 Mark angesetzt, das neue Seminargebäude (nichtrentierend) mit 417.000 Mark.

²³⁸ OHVOBL, Jg. 1885, S. 75–78.

²³⁹ Ebd. S. 76.

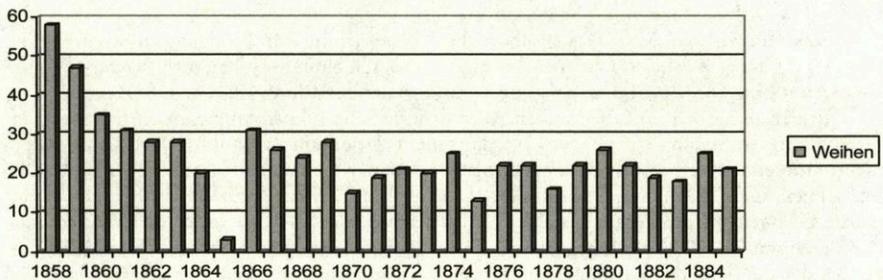
²⁴⁰ Vgl. z. B. OHVOBL, Jg. 1891, S. 44.

²⁴¹ OHVOBL, Jg. 1886, S. 27, S. 61, S. 77 und S. 113.

sowie am 3. Juli im Dom dann Priesterweihe für 25 Diakone des Bistums und einen weiteren Benediktiner aus Metten.²⁴²

Neuer Spiritual an Stelle Masts wurde 1888 P. Heinrich Freiherr von Pelkhoven-Hohenbuchbach SJ (1833–1903), der dieses Amt bis zu seinem Tode am 18. Dezember 1903 ausüben sollte. „Se. bischöfl. Gnaden haben unterm 3. März [1888] ernannt: den Titl. Hrn. geistl. Rath u. Seminar-Direktor zu Obermünster hier, Dr. Frz. Jos. Ludwigs zum Regens des Klerikalseminars hierselbst; – Hrn. Dr. Jos. Niedermayer, Stadtpfarrprediger bei St. Rupert, zum Subregens des Klerikalseminars; [...] Titl. Hr. Dr. Barthol. Enders, päpstl. Hausprälat und bischöfl. geistl. Rath, wurde gleichzeitig, wegen wiederholter Erkrankung, unter dem Ausdrucke vollster Anerkennung seines Amtes als Regens enthoben; – dem Hrn. Subregens Dr. Mich. Gloßner der wegen geschwächter Gesundheit erbetene Urlaub, gleichfalls mit der wohlverdienten Anerkennung, gewährt“²⁴³. Ludwigs blieb Regens bis 1897. Den Präfekten Alois Buechl löste 1888 Joseph Klein (* 21. November 1857 in Gleißenberg; Priesterweihe 2. Juli 1882; † 31. Januar 1935 als freiresignierter Pfarrer von Niederhornbach, Beichtvater in Mallersdorf, Kommorant in Oberlindhart und Ehrenkapitular des Kapitels Geisenfeld) ab, der 1891 Subregens wurde.

Im Jahre 1888 war die Priesterweihe im Dom bereits für den 3. Juni angesetzt, bei der 20 Diözesanpriester und ein Mettener Pater geweiht wurden.²⁴⁴ Der frühe Termin war möglicherweise dadurch bedingt, dass der Passauer Bischof Josef Franz von Weckert erkrankt war, weshalb Bischof Ignatius von Senestrey am 24. Juni im Passauer Dom zehn Neupriester weihte.²⁴⁵ Im Jahr 1889 wurde der vierte Sonntag nach Ostern als Tag der Priesterweihe im Dom ausgewählt. 25 Diözesanpriester und zwei Mettener Benediktiner erhielten an diesem Tag die Weihe; am 21. Juli wurde in der Hauskapelle ein weiterer Priester geweiht.²⁴⁶ Eine Woche später assistierte Bischof Ignatius bei der Konsekration des neuen Passauer Bischofs Antonius Thoma (1829–1897) durch den Münchener Erzbischof Antonius von Steichele (1816–1889; Bischof seit 1878), dessen Nachfolger Thoma noch im selben Jahre wurde. In Passau folgte Ende 1889 Bischof Michael von Rampf (1825–1901), bei dessen Weihe am 11. Mai 1890 Senestrey ebenfalls assistierte.²⁴⁷



²⁴² OHVOBl, Jg. 1887, S. 9, S. 42 und S. 53 f.

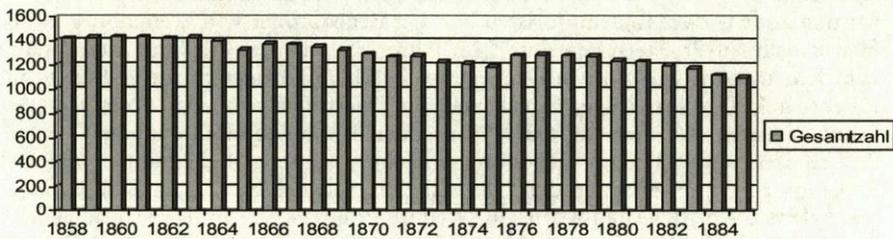
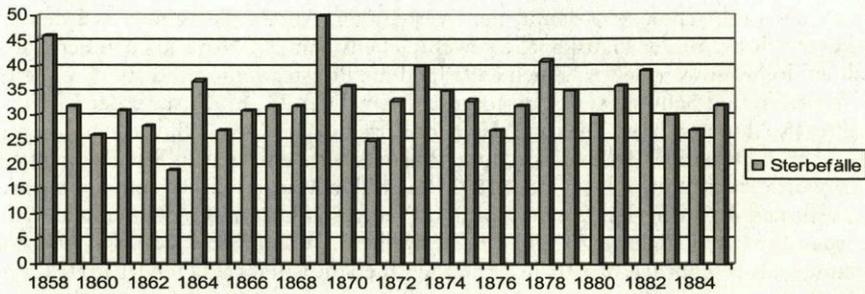
²⁴³ OHVOBl, Jg. 1888, S. 27.

²⁴⁴ Ebd. S. 40 und S. 73 f.

²⁴⁵ Ebd. S. 74.

²⁴⁶ OHVOBl, Jg. 1889, S. 35, S. 44 und S. 92.

²⁴⁷ OHVOBl, Jg. 1890, S. 83.



1890 spendete Bischof Ignatius die Priesterweihe der Seminaristen bereits am „Feste des heiligen Nährvaters Joseph (19. März)“: 35 Alumnus und ein Karmelit empfangen das Weihesakrament. Am 27. April folgte eine weitere Priesterweihe in der Hauskapelle, am 20. Juli die Weihe eines Benediktiners aus Metten sowie am 5. Oktober die Weihe eines Pallottiners.²⁴⁸

Nachdem Subregens Dr. Josef Niedermayer (* 3. Februar 1845 in Frontenhausen; Priesterweihe 9. August 1868; † 13. Oktober 1906 in Mamming) am 29. April 1891 als Pfarrer von Mamming installiert worden war, wurde am 8. März 1891 Präfekt Joseph Klein zum Subregens ernannt und an dessen Stelle Dr. Martin Leitner (* 11. März 1862 in Bodenwöhr; Priesterweihe 3. Juli 1887; † 25. Dezember 1929 als Apostolischer Protonotar), von 1888 bis 1891 Kaplan und Vizerektor an der *Anima* in Rom, als Präfekt berufen.²⁴⁹

Die Hauptpriesterweihe 1891 wurde wieder für den Sonntag in der Fronleichnamsoktav, den 31. Mai, terminiert. 31 Neupriester der Diözese und ein Karmelit erhielten das Weihesakrament. Am 19. Juli 1891 weihte der Bischof in Mallersdorf ferner Diakon August Klein zum Priester.²⁵⁰ 1892 wurde die Priesterweihe im Dom am 8. Mai, den dritten Sonntag nach Ostern und zugleich Schutzfest des hl. Joseph, angesetzt. 33 Diözesanpriester und ein Karmelit wurden geweiht.²⁵¹ Am Hochfest Peter und Paul konnte Bischof Senestrey erstmals das ihm am 1. Mai 1892 von Papst Leo XIII. persönlich („ex peculiari privilegio, quod personae tantum, non dignitati et successoribus tributum“) verliehene Pallium öffentlich tragen;²⁵² der persönliche

²⁴⁸ Ebd. S. 33, S. 74, S. 83, S. 101 und S. 140.

²⁴⁹ OHVOBl, Jg. 1891, S. 49.

²⁵⁰ Ebd. S. 16, S. 68 und S. 93.

²⁵¹ OHVOBl, Jg. 1892, S. 25 und S. 35.

²⁵² Ebd. S. 55; siehe auch ebd. S. 50 f.

Titel eines Erzbischofs war damit nicht verbunden. Am 21. September wurde ein weiterer Priester in der Hauskapelle geweiht, ebenso am 30. November in der Karmelitenkirche ein Karmelit.²⁵³ Auch 1893 fand die Priesterweihe am dritten Sonntag nach Ostern und Schutzfest des hl. Joseph, diesmal der 23. April, statt; der Bischof weihte 45 Alumnus bzw. Diakone des Klerikalseminars.²⁵⁴ – Da Subregens Joseph Klein am 2. Dezember 1893 als Bschorn-Poiger'scher Benefiziat in Straubing investiert wurde, rückte am 5. Dezember 1893 Präfekt Dr. Martin Leitner zum Subregens auf, während der bisherige Kooperator und Prediger in Cham, Karl Unterstein (* 5. Februar 1864 in Falkenberg/Opf.; Priesterweihe 3. Juni 1888; † 21. Mai 1940 in Straubing als Bischöflich Geistlicher Rat und Oberstudienrat a. D.), neuer Präfekt im Priesterseminar wird.²⁵⁵

Bei der Priesterweihe am 29. April 1894, dem fünften Sonntag nach Ostern, weihte Bischof Ignatius im Dom erneut 45 Neupriester des Bistums. Am 23. September wurden zudem zwei Redemptoristen und ein Benediktiner von Weltenburg in der Hauskapelle zu Priestern geweiht.²⁵⁶ Im Jahre 1894 erfolgte die Grundsteinlegung zum Redemptoristenkloster in Deggendorf, das 1895 eröffnet wurde.²⁵⁷ Bereits am 1. Februar 1895 wurde in der Hauskapelle ein Priester geweiht. Am Sonntag in der Fronleichnamsoktav, dem 16. Juni 1895, spendete Bischof Ignatius dann im Dom die Priesterweihe an 48 Diözesanpriester sowie einen Mettener Benediktiner und drei Redemptoristen, unter ihnen der 1888 selig gesprochene Fr. Caspar Stangassinger (1871–1899). Am 10. August war eine weitere Priesterweihe in der Hauskapelle.²⁵⁸ Auch 1896 fand die Priesterweihe am Sonntag in der Fronleichnamsoktav, den 7. Juni, statt. 37 Diözesanpriester wurden an diesem Tag im Dom geweiht. Am 15. Juli erfolgte eine weitere Priesterweihe, am 11. Oktober überdies die Weihe von drei Benediktinern aus Metten in der Hauskapelle.²⁵⁹ – Am 27. Juni 1896 erhält der bisherige Präfekt im Klerikalseminar, Karl Unterstein, die *Missio canonica* als Professor der Religionslehre am Gymnasium in Straubing. Die Präfektenstelle übernahm im August 1896 Christian Kunz (* 20. Mai 1866 in Groppenheim; Priesterweihe 31. Mai 1891; † 16. Februar 1937 als Kommorant in Altötting), der dieses Amt bis 1904 bekleidete.²⁶⁰

Wie in den Vorjahren wurde die diözesane Priesterweihe 1897 in der Fronleichnamsoktav am Sonntag, den 20. Juni, abgehalten. An diesem Tag weihte Bischof Ignatius im Dom 40 Diözesanpriester und drei Redemptoristenpatres. Schon am 24. Januar hatte er einem Diakon und einem Karmeliten die Priesterweihe in der Karmelitenkirche in Regensburg erteilt. Am 18. Oktober 1897 erhielt schließlich noch ein Benediktiner aus Metten in der bischöflichen Hauskapelle die Priesterweihe.²⁶¹ – Zum 1. September 1897 enthob Bischof Ignatius Regens Dr. Franz Josef Ludwigs „seiner wiederholten Bitte entsprechend, unter huldvollster Anerkennung

²⁵³ Ebd. S. 106 und S. 137.

²⁵⁴ OHVOBL, Jg. 1893, S. 29 f. und S. 45.

²⁵⁵ Ebd. S. 152.

²⁵⁶ OHVOBL, Jg. 1894, S. 34, S. 71 f. und S. 147.

²⁵⁷ Das Klostergebäude stand bis zu seinem Abriss im Jahre 1971, die letzten Redemptoristen verließen 1987 Deggendorf in Richtung Gars am Inn.

²⁵⁸ OHVOBL, Jg. 1895, S. 14, S. 35, S. 65 f. und S. 85.

²⁵⁹ OHVOBL, Jg. 1896, S. 41, S. 50, S. 86 und S. 154.

²⁶⁰ Ebd. S. 51.

²⁶¹ OHVOBL, Jg. 1897, S. 12, S. 59, S. 99 und S. 144.

von der Regentie des bischöfl. Klerikalseminars“ und betraute gleichzeitig den bisherigen Kammerer Pfarrer Johann Paul Brunner (* 25. Januar 1846 in Landshut-St. Nikola; Priesterweihe 11. Juni 1871; † 22. Februar 1904 als erwählter Domkapitular) von Obertraubling mit dem Amt des Regens.²⁶²

1898 fiel der Sonntag in der Fronleichnamsoktav, an dem die Priesterweihe im Dom geplant war, auf den 12. Juni. An diesem Tag wurden 31 Diözesanpriester und drei Redemptoristen geweiht. Bereits am 24. Februar hatte der Bischof in seiner Hauskapelle einem Karmelitenpater aus Regensburg sowie am 11. April und am 5. Juni je einem Diakon der Diözese die Priesterweihe erteilt. Am 28. August weihte der Bischof in seiner Hauskapelle einen Mettener Benediktiner und einen Redemptoristen zu Priestern.²⁶³ Bei der Priesterweihe am 4. Juni 1899, erneut der Sonntag in der Fronleichnamsoktav, weihte Bischof Ignatius 33 Diözesanpriester, einen Mettener Benediktiner und drei Redemptoristenpatres zu Priestern. Am 21. September weihte der Bischof in seiner größeren Hauskapelle drei Benediktinerprofessen des Klosters Emmaus in Prag sowie jeweils einen der Klöster Weltenburg und Metten zu Priestern.²⁶⁴ Am 22. Oktober erfolgte außerdem die Priesterweihe eines Karmeliten.²⁶⁵

Am Beispiel des Jahres 1899/1900 sei dokumentiert, wie sich im Laufe des Kirchenjahres inzwischen die Abfolge der Weihen bis zum Priestertum gestaltete. „Se. bischöfl. Gnaden, unser hochwürdigster Herr Ordinarius, ertheilten am 9. Dezember [1899] 43 Alumnen des Klerikalseminars die erste Tonsur, am 10. die vier niederen Weihen 38, am 21. die Weihe des Subdiaconates 49 und am 24. die des Diaconates 46 Alumnen“.²⁶⁶ Am 24. Februar erteilte der Bischof zwei Alumnen des Klerikalseminars die Weihe des Subdiaconates, am 4. März vier Alumnen die des Diaconates. Am 31. März erteilte der Bischof in seiner Hauskapelle einem Professen des Benediktinerstiftes Metten die Weihe des Subdiaconates und am 1. April einem Diakon des Klerikalseminars die Weihe des Presbyterates.²⁶⁷ Am 17. April 1900 wurde die Priesterweihe für den Dreifaltigkeitssonntag, den 10. Juni, angekündigt und zum Gebet für die Ordinanden aufgerufen. Am 6. Juni weihte Bischof Ignatius in der Pfarrkirche Metten einen Benediktinerpater zum Priester und am 10. Juni im Dom dann 41 Diakone der Diözese, einen Benediktiner von Metten sowie drei Diakone und Professen der Gesellschaft vom göttlichen Heilande, d. h. der Salvatorianer.²⁶⁸ Um Weihnachten erteilte der Bischof am 21. Dezember sechs Professen der Regensburger Karmeliten das Diaconat, am 22. Dezember 44 Alumnen des Klerikalseminars die erste Tonsur, am 23. Dezember 33 Alumnen die vier niederen Weihen sowie am 31. Dezember 34 Alumnen das Subdiaconat und am 27. Januar 1901 denselben die Diaconatsweihe.²⁶⁹

²⁶² Ebd. S. 125.

²⁶³ OHVOBL, Jg. 1898, S. 27, S. 35, S. 37, S. 53 und S. 74.

²⁶⁴ OHVOBL, Jg. 1899, S. 53, S. 86 f. und S. 111. – Der Prager Erzbischof Franz von Paula Kardinal Graf von Schönborn (1844–1899; Erzbischof von Prag seit 1885) war am 25. Juni 1899 in Falkenau verstorben.

²⁶⁵ OHVOBL, Jg. 1899, S. 123.

²⁶⁶ Ebd. S. 155.

²⁶⁷ OHVOBL, Jg. 1900, S. 40 und S. 57.

²⁶⁸ Ebd. S. 54 und S. 65. – Einer der Salvatorianer, P. Eliseus Gabelseder SDS, der aus dem Bistum Passau stammte, wurde dann mit der Gründung des Klosters Hamberg bei Schardenberg (Österreich) nahe Passau beauftragt, dessen Superior bis 1905 er war.

²⁶⁹ Ebd. S. 120 sowie OHVOBL, Jg. 1901, S. 14.

Die Priesterweihe im Dom fand 1901 am 19. Mai, dem Sonntag in der Oktav des Festes Christi Himmelfahrt statt,²⁷⁰ bei der 43 Diakone des Bistums sowie die sechs bereits erwähnten Regensburger Karmeliten geweiht wurden. Ein Professe der Mettener Benediktiner erhielt innerhalb von vier Tagen im Juli (25. bis 28. Juli) die Subdiakonats-, Diakonats- und Priesterweihe. Zwei Professenden des Karmelitenklosters Straubing erhielten zwischen 4. und 13. Oktober ebenfalls diese drei Weihen.²⁷¹ Am 11. Mai 1902, abermals der Sonntag in der Oktav des Festes Christi Himmelfahrt, weihte der Bischof 33 Diakone der Diözese zu Priestern.²⁷² Am 31. August wurden des Weiteren drei Benediktiner in der größeren Bischöflichen Hauskapelle zu Priestern geweiht.²⁷³ Auch 1903 fand die Priesterweihe am Sonntag in der Oktav des Festes Christi Himmelfahrt, den 24. Mai, statt;²⁷⁴ es wurden 31 Diakone vom inzwischen 85-jährigen Bischof Ignatius von Senestrey geweiht. Am 20. September war Priesterweihe in der Hauskapelle für zwei Benediktiner, am 25. Oktober für zwei unbeschulte Karmeliten.²⁷⁵ –

Dem im Dezember 1903 verstorbenen Spiritual P. Heinrich Freiherr von Pelkoven-Hohenbuchbach SJ folgte bis zum Jahre 1913 P. Johann Baptist Reiber SJ.²⁷⁶ Am 22. Februar 1904 starb Regens Johann Paul Brunner. Zum 1. März 1904 ernannte der Bischof nun den Direktor des bischöflichen Knabenseminars Obermünster, Franz Xaver Maierhöfer (* 10. Mai 1855 in Kornthan; Priesterweihe 3. Juli 1881; † 6. August 1912) zu dessen Nachfolger;²⁷⁷ Maierhöfer übte das Amt des Regens bis zu seiner Ernennung zum Domkapitular 1908 aus. Am 25. November 1904 wurde ferner mit Wirkung vom 1. Dezember 1904 der bisherige bischöfliche Kaplan Dr. Johann Baptist Höcht (* 11. September 1870 in Krummennaab; Priesterweihe 28. Oktober 1898; Regens 1908; Generalvikar 1928–1940; Weihbischof 1936; † 4. Dezember 1950 in Regensburg) zum Subregens ernannt, da der bisherige Subregens Dr. Martin Leitner am 7. November zum Professor der Theologie an das königliche Lyzeum in Passau berufen worden war. Bereits zum 8. Oktober 1904 war Kooperator Otto Boxhorn (* 17. Dezember 1876 in Leiblfing; Priesterweihe 10. Juni 1900) in (Landshut-)St. Nikola als Präfekt des bischöflichen Klerikalseminars „einberufen“ worden.²⁷⁸

Der Bischof weihte am 25. Februar 1904 in der Hauskapelle einen Diözesanpriester, die Weihe der Diakone am 7. Februar übernahm Weihbischof Sigismund Felix von Ow-Felldorf.²⁷⁹ Neuerlich am Sonntag in der Oktav des Festes Christi Himmelfahrt, den 15. Mai 1904, spendete der Bischof dann 28 Diakonen im Dom die Priesterweihe.²⁸⁰ Am 22. Januar 1905 weihte Bischof Ignatius in seiner Hauskapelle zwei Diözesanpriester. Am 4. Juni, dem Sonntag in der Oktav von Christi Himmelfahrt, wurde im Dom 31 Diözesanpriestern und einem Benediktiner die Priester-

²⁷⁰ OHVOB!, Jg. 1901, S. 81.

²⁷¹ Ebd. S. 85, S. 97 und S. 115.

²⁷² OHVOB!, Jg. 1902, S. 39 und S. 54.

²⁷³ Ebd. S. 130.

²⁷⁴ OHVOB!, Jg. 1903, S. 22.

²⁷⁵ Ebd. S. 41, S. 87 und S. 98.

²⁷⁶ Reiber hatte eine Arbeit verfasst zu: *Monita secreta*. Die geheimen Instruktionen der Jesuiten verglichen mit den amtlichen Quellen des Ordens, Augsburg 1902.

²⁷⁷ OHVOB!, Jg. 1904, S. 43 f.

²⁷⁸ Ebd. S. 126 und S. 138.

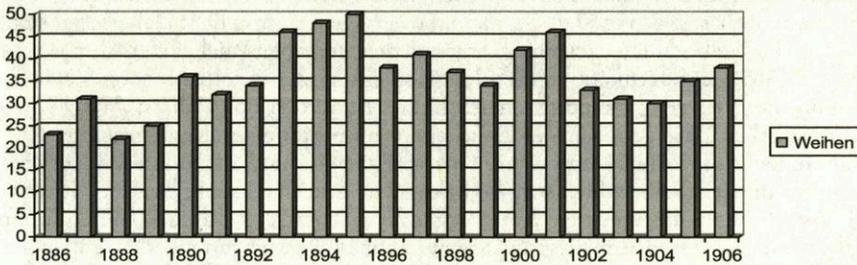
²⁷⁹ Ebd. S. 43.

²⁸⁰ Ebd. S. 71 und S. 76.

weihe erteilt.²⁸¹ Dies war offenbar die letzte Weihehandlung, die Bischof Ignatius vornahm. Am 30. Juli weihte Weihbischof von Ow-Felldorf in der Seminarkirche St. Jakob einen Diözesanpriester. Derselbe spendete dann auch Tonsur und niedere Weihen im Dezember,²⁸² ebenso die Subdiakonats- und Diakonatsweihe in St. Jakob am 2. bzw. 4. Februar 1906.²⁸³ Bei der Anordnung des Gebetes für die Ordinanden ließ man es offen, wer die Weihe, die am 27. Mai 1906, wieder der Sonntag in der Oktav von Christi Himmelfahrt, im Dom spenden würde. Es war schließlich der Weihbischof, der 38 Diözesanpriester und einen Redemptoristenpater weihte.²⁸⁴

Am 1. August 1906, wenige Tage vor Senestreys Tod, ließ Generalvikar Dr. Franz Xaver Leitner verlauten, es seien am 21. Juli „nicht weniger als 87 Zöglinge in das dreifache Diözesan-Knaben-Seminar aufgenommen worden, und zwar vielfach mit ganzen oder teilweisen Freiplätzen.“²⁸⁵ Mit hoher Genehmigung Sr. Bischöfl. Gnaden unseres hochwürdigsten Ordinarius sind auch in Straubing einige Schüler für die 1. Gymnasial-Klasse und sonst zahlreiche Zöglinge verschiedener Klassen aufgenommen worden, nachdem das neue Seminar-Gebäude dort hergestellt und im Herbst beziehbar ist. Möge diese Nachricht Priester und Gläubige der Diözese erfreuen, aber zugleich zu fortgesetzten Gebeten um gute, zahlreiche Priester und zu regelmäßigen und besonderen Beiträgen für das Knabenseminar ermuntern. Hat ja auch heuer wieder die Gesamtseelenzahl um mehr als 6000 gegen das Vorjahr sich erhöht, wodurch von selbst der Bedarf an Priestern bei vermehrten Arbeiten, Schulen usw. in den Städten und auf dem Lande sich steigert.“²⁸⁶

Bischof Ignatius von Senestrey, als dessen letzte Pontifikalfunktion die Firmung einer Person am 22. Oktober 1905 in seiner Hauskapelle im Oberhirtlichen Verordnungsblatt verzeichnet ist,²⁸⁷ verstarb am 16. August 1906.²⁸⁸ Am 20. August wurde er in der Schottenkirche St. Jakob, der Kirche des Priesterseminars, beigesetzt.²⁸⁹



²⁸¹ OHVOBL, Jg. 1905, S. 15, S. 31 und S. 49.

²⁸² Ebd. S. 73 und S. 102.

²⁸³ OHVOBL, Jg. 1906, S. 11.

²⁸⁴ Ebd. S. 32 und S. 52.

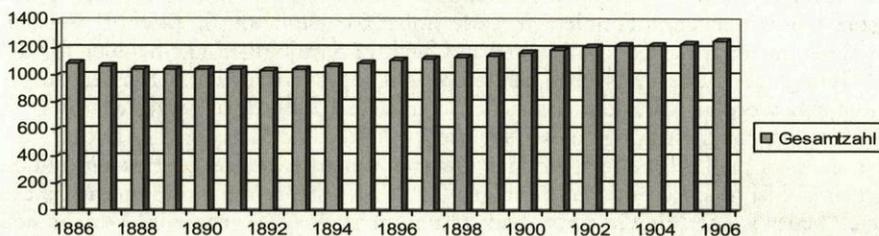
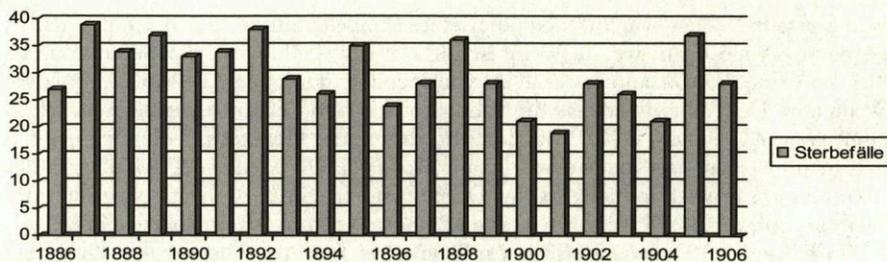
²⁸⁵ Unter Bischof Antonius von Henle wird es üblich, die Namen der in die drei Diözesan-knabenseminare aufgenommenen Schüler und ihre Herkunftspfarreien sogar im Oberhirtlichen Verordnungsblatt aufzulisten; vgl. OHVOBL, Jg. 1907, S. 96–99; OHVOBL, Jg. 1912, S. 93–95; OHVOBL, Jg. 1927, S. 67 f. Unter Bischof Buchberger wurde dies umgehend wieder abgeschafft.

²⁸⁶ OHVOBL, Jg. 1906, S. 67.

²⁸⁷ OHVOBL, Jg. 1905, S. 81.

²⁸⁸ OHVOBL, Jg. 1906, S. 71.

²⁸⁹ Nekrolog in Schematismus 1907, S. 213–224.



Resümee

1437 Priesterweihen²⁹⁰ von Diözesan- und Ordenspriestern wurden in der gesamten Amtszeit Bischof Ignatius von Senestroys, nahezu alle von ihm selbst, gespendet; d. h. im Schnitt der 48 Amtsjahre gab es im Bistum 30 Neupriester jährlich. Hinzurechnen müsste man allerdings auch einige Weihen von Regensburger Priestern, die auswärts, z. B. von den Germanikern in Rom, stattfanden. Dabei zeigt sich, dass sich die Weihezahlen nach einem anfänglichen enormen Rückgang in den Jahren 1858 bis 1865, der aber nicht zuletzt der Ausweitung der verpflichtenden Seminarjahre für die Priesteramtskandidaten geschuldet ist, in den Folgejahren zwischen 20 und 30 jährlich bewegen, seit der Errichtung des Straubinger Knabenseminars jedoch nie mehr die Zahl 30 unterschreiten. Senestrey konnte also immerhin für eine Stabilisierung der Weihezahlen sorgen. Erkennbar ist freilich auch, dass die Gesamtzahl der Priester, die von den Amtsvorgängern Senestroys durch ebenfalls hohe Weihezahlen zu dessen Amtsbeginn 1858 auf über 1400 gesteigert worden war, in der ersten Hälfte der langen Amtszeit auf rund 1000 sank, nach 1885 allerdings wieder auf über 1200 angehoben werden konnte. Während der Amtszeit Senestroys starben etwa 1550 Priester, somit im Schnitt jährlich 32,3 Priester. Lag die Gesamtzahl der Priester bei seinem Amtsantritt bei 1417, so waren es in seinem Todesjahr 1906 nur mehr 1246 (davon 152 Ordenspriester), also 170 Priester weniger²⁹¹, da zum einen in jedem Amtsjahr Senestroys 2,3 Priester mehr starben als geweiht wurden (d. h. ca. 110) und es zum anderen offenbar auch mehr Abgänge als Zugänge ins Bistum gab.

²⁹⁰ Diese Zahl ist nur annähernd und entspricht den Angaben aus den Schematismen und den Oberhirtlichen Verordnungsblättern 1859–1907; möglicherweise aber kommen ein paar wenige weitere durch Senestrey bzw. von anderen Weihespendern für das Bistum Regensburg geweihte Neupriester hinzu.

²⁹¹ Von 368 Kooperatorenstellen im Jahre 1906 waren z. B. nur 224 besetzt; vgl. Schematismus 1907, Kurze Statistik nach den Vorerinnerungen o. S. sowie S. 211.

Die Katholikenzahl war in den Amtsjahren Senestreys von 650.000 in 1853 – Senestrey selbst spricht in seinem oben erwähnten Hirtenbrief von 1858 jedoch nur von 600.000 – auf 700.000 in 1871, 750.000 in 1880 und schließlich 840.000 in 1906 angewachsen. Somit sorgte in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Priester für ca. 500 Gläubige, zu Beginn des 20. Jahrhunderts stand ein Priester für 700 Gläubige zur Verfügung.²⁹² Auch wenn Senestrey also die Zahl der Priester nicht im selben Maße steigern konnte, wie die Zahl der Diözesanen zunahm, so muss doch anerkannt werden, dass ohne seine Bemühungen um die Förderung des Priesternachwuchses mithilfe der Knabenseminargründungen die Zahl der Neupriester zweifellos um einiges geringer gewesen wäre. Senestreys Nachfolger Antonius von Henle (1851–1927) konnte hier auf sein Werk aufbauen und die Zahl der Priester weiter mehren (z.B. 1347 in 1915, davon 145 Ordenspriester). Noch 1955, als unter Bischof Michael Buchberger (1874–1961; Bischof ab 1928) im Norden der Diözese das Bischöfliche Knabenseminar Weiden zur Förderung des Priesternachwuchses eröffnet wurde, betrug – trotz der hohen Kriegsverluste an Alumnen, freilich aber auch dank Zuzugs von vielen heimatvertriebenen Geistlichen – die Anzahl der Priester im Bistum Regensburg 1299 (1087 aus der eigenen Diözese, 139 aus fremden Diözesen, 73 Ordenspriester im Seelsorgsdienst – dazu aber weitere 221 Ordenspriester im Bistum).²⁹³ Erst das letzte Drittel des 20. Jahrhunderts brachte einen enormen Rückgang der Weihzahlen mit sich, wobei diese im Bistum Regensburg im Vergleich zu anderen Diözesen Bayerns und Deutschlands immer noch mit zu den höchsten zählen.

Während Senestreys Priesterseminar im ehemaligen Schottenkloster nach wie vor existiert, auch wenn die Zahl der Neupriester weit gesunken ist – ähnlich den niedrigen Weihzahlen der Jahre 1810 bis 1820 – und dort inzwischen auch das unter Bischof Rudolf Graber (1903–1992; Bischof 1962–1982) zunächst in Heiligenkreuz bei Wien eingerichtete Studium Rudolphinum für Priesteramtskandidaten des dritten Bildungsweges Aufnahme fand, wurden die Knabenseminare Weiden (1989), Straubing (1995) und Ober- bzw. (seit 1969, als man sogar nochmals einen Seminarneubau wagte) Westmünster (1998) geschlossen.²⁹⁴ Sowohl die Gründung von Gymnasien in Kleinstädten als auch die sinkende Kinderzahl hatte die Knabenseminare obsolet werden lassen. Priesteramtskandidaten kommen heute auf verschiedensten Wegen ins Priesterseminar – bleibt zu hoffen, dass die in unserer Zeit vom Herrn Berufenen immer noch ihren Ruf zu erkennen vermögen und die nun üblichen Wege zum Priesterberuf beschreiten.

²⁹² Dabei war die Zahl der Pfarreien unter Senestrey nur um wenige auf insgesamt 471 gewachsen (1869 Pfraundorf; 1871 Siegenburg; 1879 Lappersdorf; 1893 Paring, Frauenberg, Nittendorf, Neukirchen bei Hemau; 1900 Wunsiedel, Selb; 1901 Kirchenpingarten; 1905 Arzberg); vgl. Josef AMMER: Veränderungen in der territorialen Gliederung des Bistums Regensburg seit dem Bayerischen Konkordat von 1817, in: BGBR 48 (2014), S. 81–160, hier S. 90–101.

²⁹³ Erzbischof Buchberger klagte dennoch bei der Bekanntgabe der Eröffnung des Weidener Seminars, dass „wegen des drückenden Priestermangels“ vorläufig leider kein zweiter Präfekt für das neue Seminar ernannt werden könne; Amtsblatt für die Diözese Regensburg, Jg. 1955, S. 57.

²⁹⁴ Das Bischöfliche Knabenseminar Metten musste aufgrund der von den Nationalsozialisten 1938 angeordneten Schließung des Mettener Gymnasiums geschlossen werden und wurde 1946 nicht mehr wiedereröffnet.



Abb. 19: Gemälde der ersten feierlichen Profess im Frauenkloster Waldsassen am 27. September 1868 von Schwester M. Ambrosia Schmitt, dargestellt sind u. a. Bischof Ignatius von Senestrey (Mitte), sein Sekretär Willibald Apollinaris Maier sowie sein Bruder Andreas Senestrey (Zweiter bzw. Dritter von links) (Foto: Robert Treml).